MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

371 (15.8.1939) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402727

Einzelpreis 10 p

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ko Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. l. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- u. Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemeingültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Abend-Ausgabe A | Dienstag, 15. August 1939 | 150. Jahrgang - Nr. 3

Außenpolitischer Entwurf Aritas

„Maßnahmen Japans gegenüber der europäischen Lage"

Japan und Europa

Um die endgültige Festlegung der japanischen Politik

dnb. **Tokio**, 15. August.

Domei meldet, daß der Außenminister am Dienstag den Ministerpräsidenten auf Grund des Kabinettsbeschlusses vom 5. Juni einen „Entwurf über Maßnahmen Japans gegenüber der europäischen Lage" vorgelegt habe. Anschließend sei der Kriegsminister zur Aussprache herangezogen worden. Die Aussprache soll eine Uebereinstimmung der Ansichten erbracht haben. Man nehme an, daß Hiranuma am Freitag eine Sondersitzung des engeren Kabinettsrates einberufen werde, um den Vorschlag Aritas zu prüfen und gegebenenfalls nach seiner Billigung die für die Durchführung des Vorschlages notwendigen Maßnahmen einzuleiten.

Die dem Außenamt nahestehende „Japan Times" berichtet ferner, daß „die viel erörterte Politik Japans gegenüber Europa am Freitag zu einer endgültigen Festlegung führen wird."

Das Blatt teilt weiter mit, daß die Antibritische Liga in Tokio eine diesbezügliche Entschließung gefaßt habe, die die Präsidenten der Provinzial- und Stadtverwaltung Tokios dem Ministerpräsidenten Hiranuma überreicht hätten.

Moralisches Embargo auf USA-Ausfuhr nach Japan?

EP **Neuyork**, 15. August.

Die Verhängung eines sogenannten moralischen Embargos auf die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus den Vereinigten Staaten nach Japan soll nach Meldungen der Neuyorker Morgenpresse vom Dienstag vom Staatsdepartement in Erwägung gezogen werden. Die Zeitungen erinnern dabei an die durch ein solches moralisches Embargo unterbundene Ausfuhr von Flugzeugen nach Japan. In diesem Falle hatte das Staatsdepartement auf sämtliche USA-Flugzeugwerke einen Druck ausgeübt und ohne eine gesetzliche Handhabe die vollständige Einstellung der Flugzeugausfuhr nach Japan erwirkt. Mit den gleichen Methoden dürfte, wie die Zeitungen vermuten, nunmehr auch die Ausfuhr von Schrott und anderen kriegswichtigen Rohstoffen nach Japan unterbunden werden.

50 Jahre Schutztruppe

Im Mittelpunkt der Feier zum 50jährigen Bestehen der Schutztruppe, die von der Traditionstruppe der ehemaligen Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika in den Kasernen des Infanterie-Regiments 69 in Hamburg veranstaltet wurde, stand die feierliche Enthüllung von vier Ehrentafeln. Unser Bild zeigt General von Lettow-Vorbeck, den heldenhaften Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, bei seiner Rede vor einem Relief, auf denen die Gestalten unserer alten Kolonialtruppen zu sehen sind. (Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Die Solidarität der Achse

„Sie ist effektiv und kann mit erstaunlicher Schnelligkeit aktiv wirksam werden"

Von unsl. römischen Korrespondenten

— **Rom**, 14. August.

Im Mittelpunkt der italienischen Bemerkungen zu dem Abschluß der Salzburger Besprechungen steht die offiziöse Mitteilung des Deutschen Nachrichten-Büros, durch die man hier Kenntnis von der vollen Uebereinstimmung zwischen der deutschen und der italienischen Außenpolitik in den schwebenden Problemen erhalten hat. Stark beachtet wird die Feststellung, daß die Klärung der gemeinsamen Haltung so weit vorgenommen worden sei, daß weitere Zusammenkünfte sich in Zukunft erübrigten. Der Kern der deutsch-italienischen Haltung, die hundertprozentige Uebereinstimmung der beiderseitigen Politik, kommt auch in den Ueberschriften der römischen Presse deutlich zum Ausdruck.

Wie schon in den vergangenen Tagen betont man die völlige Verfehltheit ausländischer Spekulationen auf eine deutsch-italienische Meinungsverschiedenheit über die Behandlung des Danziger Falles.

Wenn im Mittelpunkte der Besprechungen diese Danziger Frage gestanden habe, so zeige das aufs deutlichste, daß Italien mit Deutschland über die einzelnen Etappen der Politik der Revision der Friedensverträge einig sei. Wenn die Provokationen gegenüber Deutschland weiter andauerten, so entstehe allein aus der schweren Beleidigung der deutschen Ehre ein neuer, die Lage erschwerender Gesichtspunkt, der bisher weniger beachtet worden sei.

„Die Solidarität der Achse hat es nicht mehr nötig, proklamiert zu werden", so schreibt das „Giornale d'Italia". „Sie ist effektiv und kann aktiv wirksam werden mit erstaunlicher Schnelligkeit, wenn die Beleidigungen und Drohungen der demokratischen Westmächte unerträglich werden und sich in einen wahren und eigentlichen Kriegsakt verwandeln."

Mit ihren Ausführungen bekunden die italienischen Blätter aufs neue, daß in den kommenden Zeiten, welche die Lösung der dringendsten Probleme der beiden Länder bringen werden, die gegenseitige Verbundenheit über jeden Zweifel erhaben ist, und daß man im Ausland sich wundern wird, wie prompt sie zur Geltung kommen werde, wenn die Westmächte ihren Kriegsdrohungen Handlungen feindseligerer Art folgen lassen sollten.

Graf Ciano beim Führer

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Paris außerordentlich unruhig

dnb. **Paris**, 15. August.

Die Pariser Morgenblätter beschäftigen sich auch am Dienstag fast ausschließlich mit dem Ergebnis der Salzburger und Berchtesgadener Besprechungen und zeigen sich noch pessimistischer, als dies vor 24 Stunden der Fall war.

Die Berliner Berichterstatter der großen Blätter sind auf Grund der Haltung der deutschen Oeffentlichkeit zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Achse keiner Entscheidung aus dem Wege geht. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, ist ihnen ein Rätsel. Aber daß etwas geschehen wird, daran zweifelt niemand mehr hier.

Um die öffentliche Meinung schonend vorzubereiten und vor allem um den Eindruck zu verwischen, daß Frankreich gegebenenfalls gezwungen sein könnte, sich wegen Danzig zu schlagen, erklärt man heute, daß es sich jetzt um die Republik Polen und damit um eine Gesamtregelung aller europäischen Fragen, d. h. eine Umwandlung des Status quo handle.

„Journal" betont in diesem Zusammenhang, Frankreich und England hätten niemals verheimlicht, daß sie keiner Eingliederung Danzigs zustimmen würden, die im Namen des Selbstbestimmungsrechts der Völker erfolge, die aber „in Wirklichkeit" eine unbestreitbare Verletzung der bestehenden Verträge bedeute.

Der Londoner Berichterstatter des „Figaro" vertritt die englische Lieblingsidee, daß man in diesen Tagen der Spannung nach Italien blicken müsse, in der Hoffnung, daß hier die Bremse angesetzt werde, die geeignet sei, „Italien und Europa zu retten".

Spionenfurcht in Pommerellen

Die verschlammte Weichsel darf nicht photographiert werden

dnb. **Thorn**, 15. August.

In dem Wojewodschaft-Anzeiger für Pommerellen ist jetzt eine Verordnung erschienen, durch die das Photographieren von Ufern derjenigen Flüsse verboten ist, die dem Schiffsverkehr dienen. Das trifft aber vor allem für die Weichsel zu, deren verschlammter Zustand dem Ausland verheimlicht werden soll. Wer derartige Aufnahmen machen will, muß dazu eine besondere Genehmigung des Wojewodschaftsamtes einholen. Personen, die derartige Aufnahmen ohne Erlaubnis machen, erhalten schwere Strafen, da ihr Tun die „Sicherheit des Staates gefährdet" (!).

Immer neue polnische Terror-Urteile gegen Ukrainer

dnb. **Warschau**, 14. August.

Aus Ostgalizien werden immer neue Terrormaßnahmen der polnischen Behörden gegen die Ukrainer gemeldet. So verurteilte das Bezirksgerichte in Lemberg wiederum sieben Ukrainer wegen Zugehörigkeit zur illegalen Ukrainischen Nationalistischen Organisationen mit Zuchthausstrafen zwischen 2½ und 7 Jahren.

Warschau kombiniert

dnb. **Warschau**, 15. August.

Das Ergebnis der deutsch-italienischen Besprechungen in Salzburg und Berchtesgaden beschäftigt die polnische Presse sehr stark. Das Regierungsblatt „Expreß Poranny" versucht heute, seinen Lesern ein umfassendes Bild über das Programm der Beratungen zu kombinieren. „Kurjer Warszawski" fügt hinzu in seiner Betrachtung auf „Informationen" aus Rom.

Die Irenverfolgung

„Der einzige Feind, den wir haben, ist England"

EP. **Neuyork**, 14. August.

„Der einzige Feind, den wir haben, ist England", so führte der Leiter der irischen Extremisten, Sean Russell, am Montag vor dreißigtausend Angehörigen der „Irischen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten" aus. Sean Russell, sprach in Riverview bei Chikago und erklärte weiter, der Bürgerkrieg in England habe im letzten Dezember sein Ende gefunden. Soweit es die irischen Extremisten angehe, werde England vom Bürgerkrieg verschont bleiben.

Der Redner verwies dann auf das vor einiger Zeit an den englischen Außenminister Lord Halifax gerichtete Ultimatum der irischen Extremisten. Er bezeichnete es als typisch, daß dieses Ultimatum zur Zurückziehung der englischen Truppen aus Irland von der Londoner Regierung unbeachtet geblieben sei.

Sean Russell bestritt dann energisch, daß die irischen Extremisten die Absicht hätten, Terrormaßnahmen zu ergreifen. Sie hätten nicht mit dem Terror angefangen, wie er von England acht Jahre lang in Indien ausgeübt worden sei, wo jeden Tag und jede Woche Männer, Frauen und Kinder hingemordet worden seien. Die irischen Extremisten hätten vielmehr versucht, ihre Ziele auf dem Verhandlungswege zu erreichen. Seit Generationen hätten sich die Iren bemüht, ihre Forderungen im britischen Parlament vorzubringen; dies sei ihnen nicht ermöglicht worden. Aus diesem Grunde bliebe den irischen Extremisten nichts anderes übrig, so betonte Sean Russell, als auf anderen Wegen ihre Ziele durchzusetzen. Der Redner gab die Versicherung ab, daß das Leben der Engländer solange wie nur irgend möglich geschont werden würde. „Doch wenn England mit seiner Verfolgung der Iren fortfährt", erklärte Sean Russell abschließend, „oder wenn ein Ire in einem englischen Gefängnis hingerichtet werden sollte, so würden die irischen Extremisten die Antwort darauf wissen."

Haussuchungen in Südirland

EP. **Dublin**, 14. August.

Zum erstenmal seit der vor etwa zehn Wochen erfolgten Verabschiedung des Gesetzes zum Schutze des Staates führte die Dubliner Polizei am Montag Haussuchungen durch, um den in Irland lebenden irischen Extremisten auf die Spur zu kommen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige der kürzlich aus England ausgewiesenen Iren. Die Polizeiaktionen halten mehrere Stunden gedauert.

MARCHIVUM

ongreßhalle und Stadion wachsen:

Die größte Baustelle der Welt

Ein erfolgreiches Arbeitsjahr auf dem Reichsparteitagsgelände

dnb. **Nürnberg**, 13. August.

Mit Ueberraschung werden die Besucher des rteitages des Friedens" feststellen, wie planmäßig das Reichsparteitagsgelände, das in seiner he und Geschlossenheit der sinnfällige Ausdruck Kraft und Einheit des deutschen Volkes ist, seiner llendung entgegengeführt wird. In erster Linie h ihnen in diesem Jahre der gewaltige Fortschritt fallen, der sich an der Baustelle der Kongreßlle seit dem Reichsparteitag 1938 vollzogen hat. ren damals die Pfeiler der Erdgeschoßhalle des ndbaues noch kaum bis zur Fensterbrüstung des en Stockwerkes aufgeführt und wurde bei den hen Flügelhallen noch an den Fundamenten gearbeitet, so sind in diesem Jahre die Gerüste des nbaues bereits bis zur Höhe des Hauptgesimses porgewachsen und das Mauer- und Quaderwerk rd wird bis zur Höhe des oberen Abschlusses des Obergeschosses fertiggestellt sein. Die Flügelbauten sind bis zur Mitte des ersten Obergeschosses aufführt. Mit der Montage der stählernen Ueberung des riesigen Innenraumes wird bald nach n Parteitag 1939 begonnen werden. Fertiggestellt t im Atelier von Professor Ludwig Ruff die Entfür die Innenräume, und in den Ingenieurron der Städtischen Werke werden auch bereits schwierigen Fragen der Heizung, der Lüftung, der Beleuchtungs- und Lautsprecheranlagen bearbeitet. denfalls steht fest, daß die gewaltige Kongreßhalle dem vom Führer festgesetzten Termin, nämlich zum Parteitag 1943, fertiggestellt sein wird.

Einen nachhaltigen Eindruck vermittelt auch eine ndfahrt um die riesige Baustelle des Deutschen Stadions, die heute bereits über das chfache der Baustelle Kongreßhalle hinausgewachsen ist. Ueber eine Million Kubikmeter Erde wurde ber schon aus der Baugrube herausgeschafft. Am nde dieser größten Baustelle der Welt hat der chitekt dieses Baues, Professor Speer Modellbauten aufführen lassen, an denen die Größenverhältnisse des Sockels, der Innenräume, der 60 Meter hen Pfeiler usw. studiert werden.

Auf dem Märzfeld, der Aufmarscharena der rmacht, läßt sich der künftige Eindruck dieser nfalls von Professor Speer geplanten Anlage tlich erkennen. Von den 24 nahezu 40 Meter hen Türmen, die das Märzfeld einschließen werden, sind neun bereits bis zur Höhe der Hauptgesimse rchgeführt. Da das Aufbringen der Gesimssteine mit normalen Kranen nicht durchführen läßt, mußten besondere Holzgerüste zum Hochziehen der riesigen Quadern gebaut werden. Die innere, um die gesamte Anlage laufende Stützmauer aus Travertin ist schon zur Hälfte fertiggestellt. Zwischen den Türmen läuft ein verdeckter Gang in Eisenbetonkonstruktion, der die Aufzugsmaschinen für die 480 Hakenkreuzfahnen, die am Tage der Wehrmachtvorführungen diese größte Aufmarscharena des Reichsparteitaggeländes umrahmen, aufnehmen wird.

Bedeutend erweitert und ausgebaut wurden auch die verschiedenen großen Lagerplätze. So ist das SA-Lager beträchtlich vergrößert worden. Zahlreiche Straßen wurden neu angelegt oder befestigt, weitere Verpflegungsbaracken, Waschanlagen, Parkplätze usw. angelegt. In gleicher Weise sind das HJ- und das H-Lager vervollständigt. Das Reichsarbeitsdienstlager, das in diesem Jahre mit 20 000 Mann belegt werden wird, weist u. a. zahlreiche Massivbauten auf und auch im Lager des NSKK, in diesem Jahre zum erstenmal ebenfalls draußen am Langwasser, sind gleichfalls Unterkunft und Versorgung aufs Beste vorbereitet. Das größte aller Lager wird das der Politischen Leiter sein, das für 120 000 Mann geplant ist und für dessen Ausstattung Reichsorganisationsleiter Dr. Ley besonders Weisungen gegeben hat. Allein zur Auffüllung des Bodens mußten zwei große Eisenbahnbrücken und ein 100 Meter langer Eisenbahndamm gebaut werden.

In Zusammenarbeit mit dem Städtischen Gartenbauamt wurde die Umgebung der monumentalen Anlagen und das landschaftliche Bild der Lager nach künstlerischen Gesichtspunkten geformt, und zwar durch Anpflanzungen in einem Ausmaß, wie sie in Deutschland bisher wohl noch nie durchgeführt wurden.

Für die rund 7000 Arbeiter und Angestellte, die der Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg auf seinen Großbaustellen heute beschäftigt, wurden vorbildliche soziale Einrichtungen geschaffen. In soliden Wohnhäusern sind zunächst über 1300 Arbeiter untergebracht. Daneben sind zahlreiche wohnliche und freundliche Lager an landschaftlich schönen Punkten zur Unterbringung auswärtiger Kräfte entstanden. In großen Kantinen wird schmackhaftes und preiswertes Mittagessen geboten und in schönen Gemeinschaftshäusern für Unterhaltung und Erholung nach der Arbeit gesorgt.

Alle die Leistungen auf dem Reichsparteitagsgelände künden von dem unerhörten Fleiß des deutschen Arbeiters, von der aufrichtigen Friedensliebe des deutschen Menschen und von dem unerschütterlichen Glauben des deutschen Volkes an die ewige Größe und Macht der unter ihrem Führer Adolf Hitler geeinten deutschen Nation.

Machtpolitik und Kultur

Ein belgischer Publizist über den deutschen Künstler und die deutsche Baukunst

dnb **Brüssel**, 15. August.

Das führende belgische Blatt „Independance Belge" veröffentlicht eine auf eigener Anschauung fußende Artikelserie über die Kultur im neuen Deutschland aus der Feder des bekannten belgischen Publizisten Raymond de Becker.

Der Schreiber weist zunächst darauf hin,

daß der Künstler im heutigen Deutschland entgegen anderslautenden Behauptungen seine vollständige schöpferische Freiheit besitze, jedoch werde bei jedem Künstler eine innere Verantwortung gegenüber dem Volk, dem er angehört, und eine innere Verbundenheit mit der deutschen Volks- und Blutsgemeinschaft vorausgesetzt.

Die deutschen Künstler sähen ihre Aufgabe weniger in der Schaffung individualistischer Werke, sondern sie betrachteten es als wichtiger, zunächst eine Renaissance des Geschmacks und der künstlerischen Fähigkeiten in der großen Masse herbeizuführen. Auf diese Weise beschäftigten sie sich mit allen Tätigkeitsgebieten und versuchten, einen neuen Stil des öffentlichen Lebens und des Privatlebens zu schaffen. Selbst die schlimmsten Gegner des nationalsozialistischen Reiches müßten anerkennen, daß ihm die Erfüllung dieser Aufgabe gelungen sei.

Die großen Kundgebungen seien nicht lediglich große Schaustellungen, sondern tatsächlich künstlerische Ereignisse.

„Es handelt sich um eine wahrhaftige Neuerfindung der Dekorations- und Ausstellungskunst, die nur der Ausdruck einer tiefgehenden Wiedergeburt des Geschmacks sein kann. Diese Renaissance des Geschmacks manifestiert sich übrigens auf allen Gebieten: ob es sich um die Verschönerung der Fabriken und Arbeitsstätten, um den Stil der neuen Arbeiter- und Bauernhäuser, der Jugendherbergen, der Rasthäuser an den Autobahnen oder um die Anstrengungen auf dem Gebiet der volkstümlichen Möbelkunst und des Kunsthandwerks handelt — überall bestätigt sich und triumphiert derselbe Schönheitssinn."

Der Berichterstatter behandelt dann die neue deutsche Baukunst und begrüßt insbesondere die bauliche Umgestaltung Berlins, die aus einem „großen häßlichen Dorf" eine wirklich schöne Stadt mache. Ueberhaupt habe die neue deutsche Kultur ihre größten Ergebnisse wohl auf dem Gebiet der Architektur erzielt. Die künstlichen, neuen deutschen Bauten zeigten einen maßvollen Stil, der ohne jede Schwere sei. „Sie seien von wirklichem Geist belebt und respektierten die Harmonie der Form und den Zusammenklang mit der Landschaft und der Umgebung. In den Ordensburgen heißt es u. a., daß man dort den wirklichen Sinn der deutschen Erneuerung verstehe. Es handele sich nicht um eine einfache politische Revolution, deren höchstes Ziel es sei, die geistige und moralische Struktur des deutschen Menschen bis in die Wurzeln zu erneuern.

Der Schreiber schließt seine Betrachtungen mit einem bemerkenswerten „Plädoyer für Europa".

Er weist auf die Diskrepanz hin, die in Belgien zwischen der amtlich erklärten Politik der „tatsächlichen Neutralität" und der geistigen und moralischen Einstellung der Bevölkerung bestehe.

Die politische Unabhängigkeit sei nur ein Fischköder, wenn sie sich nicht gleichzeitig auf die wirtschaftliche und geistige Unabhängigkeit stützen könne. Es sei unmöglich, gleichzeitig zwei völlig entgegengesetzte politische Methoden verfolgen zu wollen: in der Diplomatie eine Unabhängigkeitspolitik und in der Kultur und Weltanschauung eine im deutschfeindlichen Lager verwurzelte Politik. Man könne nicht die Außenpolitik eines Landes in Katastrophenmomenten aufrechterhalten, wenn man sie nicht durch entsprechende geistige und kulturelle Anschauungen untermauert habe. Weiter sagt er,

es sei vollkommen stupid und lächerlich, ein Volk als „Barbaren" zu bezeichnen, weil es eine sogenannte Machtpolitik betreibe. Nach diesen Grundsätzen müßten die Engländer, die die halbe Welt erobert hätten, und die Franzosen, die zahlreiche Einfälle in Belgien auf dem Gewissen hätten, und selbst die Holländer, mit denen Belgien sich häufig herumgestritten habe, als „Barbaren" bezeichnet werden.

Abschließend weist de Becker darauf hin, daß Deutschland und der Nationalsozialismus untrennbar verknüpft seien, und daß die nationalsozialistische Revolution eine nicht mehr zu leugnende Zeitenwende bedeute. Die vornehmste Aufgabe Belgiens als kulturelles Zwischenvolk müsse darin bestehen, über die Solidarität der beiden großen europäischen Kulturen, nämlich der germanischen und der romanischen, zu wachen und ihren Ausgleich zu fördern.

Zwischenfall vor dem britischen Konsulat in Swatow

(Funkmeldung der NMZ)

+ **Schanghai**, 15. August.

Mit Rufen wie „Brennt das britische Konsulat nieder!", „Rache an den Mördern unserer Landsleute!" zogen nach japanischen Meldungen etwa 60 jugendliche Chinesen vor das britische Konsulat in Swatow. Kurz darauf versuchte eine andere Gruppe von Chinesen, durch das Hintertor in das Konsulat einzudringen, um es in Brand zu setzen. Der englische Konsul wurde von der Menge verhöhnt und geriet in Gefahr, tätlich angegriffen zu werden, als er versuchte, die Demonstranten zu beruhigen. Japanisches Militär griff ein und trieb die Menge auseinander.

Die türkische Militärmission wieder zurück

dnb. **Istanbul**, 15. August.

Die türkische Militärmission, die sich Anfang Juni nach London begeben hat, kehrt heute unter Führung von General Orbay nach Istanbul zurück. Unterwegs hielten sich die türkischen Offiziere in Frankreich auf und besichtigten die Maginot-Linie.

Vertreter des griechischen Außenamtes beim türkischen Staatspräsidenten

dnb. **Istanbul**, 15. August.

Der türkische Staatspräsident empfing gestern in Istanbul den griechischen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Maurudis, der sich hier einige Tage zu politischen Besprechungen aufhält.

Der polnische Staatspräsident Mościcki ist nach Wilna abgereist, um an der Feier des 25jährigen Bestehens der Legionär-Division teilzunehmen. In seiner Begleitung befand sich der Stellvertreter des Kriegsministers, General Piłsudski.

Generalintendant Dr. Alois Winbauer (z. Zt. Wehrm.).
Verantwortlich für Politik i. V. Leo Burck.
Stellvertreter des Generalintendanten und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Karl Hans Strobel. — Handelsteil: Dr. Fritz Rudolf. — Lokales Leitl: i. V. Dr. Franz Kirchfeld. — Kunst, Film und Wissen: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: i. V. H. W. Kennel. — Süddeutsche Heimat: i. V. Richard Schönfelder. — Stellvertreter: E. W. Kennel, Chefredakteur in München.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 60.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Druckerei und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rudolf & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Baier, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Morgen erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Morgen über 10 000
Ausgabe A Abend über 8 000
Ausgabe B über 20 000
Gesamt-D.-M. Monat Juli über 38 000

Der irakische Ministerpräsident warnt

starker Widerstand gegen die englischen Absichten mit dem syrischen Königsthron

dnb **Beirut**, 14. August.

Wie in politischen Kreisen Syriens verlautet, hielte der irakische Ministerpräsident Nuri Pascha Said, der sich von Bagdad zunächst nach Amman und nunmehr nach Beirut begeben hat, in Amman im transjordanischen Herrscher Emir Abdallah einen Besuch ab. Dabei habe er ihn aufgefordert, eine Propaganda in Syrien zugunsten seines syrischen Königtums einzustellen. Bekanntlich betreibt Emir Abdallah auf englischen Wunsch hin seine Kandidatur zur einen Thron in Damaskus und die Wiedervereinigung Transjordaniens mit dem französischen Mandatsgebiet Syrien, das auf diese Weise unter englischen Einfluß kommen soll. Der irakische Ministerpräsident soll den Emir Abdallah auf das Unzeitgemäße des Projektes hingewiesen haben, das starken Widerstand sowohl bei den Arabern im Irak und in Syrien wie insbesondere bei der nationalarabischen Bewegung in Palästina findet, die einen so starken Exponenten der britischen imperialen Kolonial-Politik, wie es der Vasallenfürst Abdallah geworden ist, nicht an der Spitze eines neuen arabischen Staates sehen wollen, der möglicherweise vom Persischen Golf bis zum Mittelmeer reicht und vielleicht Irak, Syrien und Palästina miteinander vereinigen solle.

Intelligence Service „arbeitet"

Syrische Aktivisten fliehen nach Transjordanien

dnb. **Damaskus**, 14. August.

Hier verlautet, daß mehrere syrische Aktivisten, die in ein Komplott gegen das derzeitige syrische, von Frankreich eingesetzte Direktorium verwickelt sind und von den syrischen Behörden gesucht werden, nach der transjordanischen Hauptstadt Amman, der Residenz Emir Abdallahs, geflüchtet seien. Das würde darauf hindeuten, daß bei diesem Komplott gegen das von den Franzosen eingesetzte Direktorium, der englische Intelligence Service, der den Vasallenfürsten Abdallah schon mehrfach vorgeschickt hat, die Hand im Spiele hätte, was abermals die französisch-englischen Beziehungen im vorderen Orient merkwürdig beleuchtet.

Von Piloten und Feldpiloten

Von **Hans Henk**.

Wenn wir alten Kriegsflieger, die wir längst wieder zu Erdenwallern geworden sind, heute auf der Straße stehen bleiben und hochachtungsvoll den eleganten Leistungen zuschauen, die unsere junge Luftwaffe hoch am Himmel vollführt, dann packt uns so etwas wie nachträglicher Neid — darauf, daß wir seinerzeit derartiges noch nicht zu leisten vermochten! Schnelligkeiten, die nur zu denken damals undenkbar gewesen wäre —! Beanspruchungen, die vor einem Vierteljahrhundert jede Kiste unverzüglich in ihre Bestandteile aufgelöst hätten! Ausrüstungen, von denen wir nicht einmal zu träumen wagten —!! Und doch, alles Heutige ist streng organisch aus dem Vorgestrigen gewachsen, und wie jede Leistung dann vollwertig ist, wenn sie über die Grenze des Möglichen noch ein Stückchen ins bisher Unmögliche vorstößt, so waren die Leistungen der alten Feldpiloten den heutigen wohl ebenbürtig, gerissen am Erreichbaren.

Die Tradition der Luftwaffe umspannt kaum ein Menschenalter: sie ist noch blutjung und doch schon überreich: die größten Lufthelden haben ihren unvergänglichen Glanz, die kühnsten Erfinder haben ihr bunte Fülle, die langsamsten Techniker haben ihr Kraft und Steigerung verliehen in gedrängter Folge! Und so ist es auch kein Griff in die Modelaune, wenn wir einiges hervorholen aus den Erinnerungen jener Jahre, die unserer Fliegerei mit dem Ungestüm bitterster Nöte aus den Kinderschuhen in die Jünglingsstiefel verhalfen haben!

Als wir im Frühjahr 1915 aus Frankreichs Laufgräben zur Fliegerschule kamen, da schilderte uns der Fliegerlehrer, was für eine Riesterei das Fliegen noch anno 1910 gewesen sei, und ich entsann mich Hindenburgs mit seinem schwebenden Schlitten, der in jenem Jahr bei München seine sauberen Ueberschläge hingelegt hatte. Welcher Fortschritt seitdem: wir schulten jetzt auf dem Dreidecker Albatros, der bekanntlich „wie ein Brett in der Kurve lag" und mit seinen 75 Stundenkilometern, die der brave achtzigpferdige Argus-Motor ihm verlieh, eigentlich nur eine ständige, lahme Verhinderung des Absackens bedeutete: man meinte in der Luft stillzustehen, und merkwürdigerweise war das gar kein unangenehmes Gefühl!

Nach dreistündig bruchlos bestandener Pilotenprüfung kamen wir nach Lemberg zum deutschen Armee-Flugpark, um unsern „Feldpiloten" zu schaukeln. Der Flugplatz dort hieß Podzamce, zu deutsch „die Knochenmühle": unser humorvoller Etatsmäßiger hieß Siebenhühner, und Parkführer war der bekannte Ballonflieger Hauptmann Hildebrandt, ein vortrefflicher Mann. Im Oktober flogen wir noch recht fleißig: hier gab es neuere Albatrosse und LVG's, letztere schnöderweise „Leichenverbrennungsgefäße" genannt mit 100 PS Mercedes- oder Benz-Motoren; wir kamen gelegentlich bis auf 110 Stundenkilometer und fanden, daß Galizien von oben ziemlich trostlos ausschaue.

Im November gab es riesige Schneefälle mit starkem Frost, und wenn es einer Maschine gelang, mit ungefrorenem Kühlwasser sich aus dem tiefen Pulver in die Luft hinauf zu schlingern, so fand sie bei der Landung unfehlbar Kopf, — weshalb wir Piloten denn auch bald unsern Dienst in die Lemberger Cafés verlegten, die den Wiener Kaffeehäusern wenig nachgaben. Abends waren wir meist im Stadttheater, um Oper zu hören; dann sahen wir die Offiziere der Polnischen Legion an den Säulen lehnen, genau wie zu Chopins Zeiten die „edlen Polen" im Pariser Exil schwermütig-düster, mit dunkler Locke in bleicher Stirn, das Mitgefühl der humanitären Welt aufkokettiert hatten. Untergebracht waren wir Piloten in Hotels, und anfangs zogen wir jeden zweiten Tag um: denn nur, wer die Wanzen kennt, weiß, was wir litten!, und erst im vierten Hotel kam ich wirklich zum Schlafen. Die Besitzer erklärten die Wanzen für eine Hinterlassenschaft der Russen, die vor einem Vierteljahr Lemberg wieder hatten räumen müssen; doch wir lebten des Glaubens, jene Luftbestie seien älter als die russische Invasion! Wie dem auch war, Lemberg ist jedenfalls eine schöne Stadt, und besonders malerisch zeigte sich für Panorama von der Spitze des damals sogenannten Zarenhügels: wiesenartig ausgerollt hingebreitet im leuchtenden Kranz des herbstlich bunten Laubes, bis dann der Schnee alles verschluckte, und wir — vier Mann hoch — im Januar 1916 unsere Nasen auf die Westfront richteten.

Während eines Zwischenkommandos in Breslau flog ich öfters die „Blaue Maus", eine damals ganz neue Albatros-Type mit kurzer, enn verkürzter Zelle, der sie ihre erhebliche Schnelligkeit verdankte. Doch galt sie „ebenso wie der bald danach konstruierte „Walfisch" als Abschmierkiste, und nachdem mein bester Kamerad jämmerlich zerschellt war, wurde sie mir unsympathisch: ich war froh, sie in Frankreich nicht wieder vorzufinden, als ich im März zum Armee-Flugpark nach La Fère versetzt wurde.

La Fère, im anmutigen Tal der Oise gelegen, ist ein hübsches Städtchen: aus der Luft betrachtet, wirkte es besonders eigenartig durch die noch erhaltene Sternform seiner von Vauban geschaffenen Befestigung; war man aber wieder unten, so sah man auch hübsche Mädchen, von denen wir Uelle am besten gefiel. Ich kam ins Quartier zu zwei alten Fräuleins, die ein gartenumhegtes Landhaus bewohnten und stark darunter litten, daß sie, obwohl nur 125 Kilometer von Paris entfernt, keinerlei Modejournale von dort beziehen konnten: sie fühlten sich offenbar „unmodezogen" und baten mich sofort, ihnen „wenigstens" deutsche Modezeitungen zu besorgen, was ich denn auch tat, und wofür sie sich durch fleißige Heizung des Marmorkamins in meinem Empirezimmer erkenntlich zeigten, sowie durch reichliche Verabfolgung von Kamillentee: denn anderes hatten sie nicht mehr.

Beim Park beendete ich meine Feldpilotenprüfung, von der mir besonders der vorgeschriebene Höhenflug von 4000 Meter bildhaft in Erinnerung geblieben ist, und danach der „Große Ueberlandflug", der über Marle, Guise, Montcornet und Laon führte, mit Zwischenlandungen auf diesen Plätzen. Hierzu bekam ich eine neue Flugzeug-Type, die ich später auch auf allen Feindflügen gefahren habe; die Aviatik C II mit 100 PS Mercedes. Rumpf und Flächen waren blendend weiß: im Gegensatz zu den engen Zellen der LVG und der Blauen Maus war ihre Zelle hoch und luftig: das gab ihr eine gewisse Kippligkeit. Aber sie neigte nicht zum Abschmieren: sie war eine Primaballerina der Luft, stieg in einer Stunde bis auf 4700 Meter, was damals einiges heißen wollte, ebenso wie ihre 140 Stundenkilometer, die wir bei Rückenwind bis auf 180 Kilometer zu steigern vermochten. Ich habe sie gern geflogen und liebe sie noch heute in der Erinnerung — vielleicht auch darum, weil sie mich einige Monate später, nach einem rasenden Absturz aus 3000 Meter Höhe, noch lebend aus ihrem Trümmerhaufen taumeln ließ! Doch vorerst taumelte ich sie über der Etappe, und abends träumte ich „an französischen Kaminen" — bis auch dieses Idyll ein Ende fand, indem ich die längst erhoffte Versetzung zu einer Feldflieger-Abteilung nach Laon erhielt. Lucile drückte mehr als eine aufsteigende Träne in ihrem seidenen Taschentüchlein, und ich schied von La Fère mit den Gefühlen des Reiters in „Wallenstein Lager".

⊙ **Der Mainfränkische Kunstpreis für Schrifttum und Dichtung.** Mit Zustimmung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurde zum Träger des diesjährigen Mainfränkischen Kunstpreises für Schrifttum und Dichtung der Dichter Sigmund Graff bestimmt. Die Ueberreichung des Preises erfolgt im Rahmen des mainfränkischen Dichtertreffens am 27. August in Amorbach.

⊙ **Franz Naval gestorben.** Im Alter von 78 Jahren starb der im Ruhestand lebende berühmte Wiener Tenor Franz Naval. Der Künstler war aus Laibach gebürtig. Er vollendete seine Gesangsstudien in Wien und begann seine Bühnenlaufbahn in Frankfurt a. M. und Berlin. Seine große Zeit als lyrischer Tenor kam 1894, als er in der Wiener Oper wirkte. Damals wurde er zu einem der beliebtesten, umschwärmtesten Künstler der Donaustadt. Besonders in der Rolle des Grafen Almaviva in Mozarts „Figaro" feierte er immer wieder stürmische Triumphe. Damals erwarb er sich im Publikum den Beinamen „Der Tenor mit der süßen Stimme". Franz Naval wurde 1901 mit dem Titel Kammersänger ausgezeichnet.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 15. August.

Noch ein Rechthaber

Am Wasserturm will einer über die Straße, es ist sein gutes Recht: kein deutscher Mann muß vor dem andern laufen gehen, soweit ist Feigheit, soll der seine Pferdestärken zügeln!

Also, er überquert die Fahrbahn, wie es amtlich heißt, ziemlich korrekt und rechtwinklig zur Fahrtrichtung, wie's gewünscht wird. Da kommt ein Auto gefahren, ein schönes, ein glanzvolles, ein weißlackiertes; gewiß ist jene schöne, blonde Frau mit dem Kopf drin, die auch so eins fährt, wie herrlich, ihr zu Füßen aushauchen zu dürfen! Der Mann geht langsamer, es geht was in ihm vor, der Wagen fährt langsamer, es hupt ganz klein und zaghaft, der Mann geht noch langsamer, er weiß, daß er bemerkt wurde, er will doch mal sehen, ob man in Mannheim . . . Der Wagen fährt ganz dicht heran und bleibt stehen, der Mann hat noch drei Schritt zum Bürgersteig, die er gemächlich zurücklegt, verschiedene Stehkonvente haben den Reiz der Situation erfaßt und gucken, ob sich vielleicht noch eine kleine Redeschlacht daran knüpft.

Richtig, es beugt sich ein Mann aus dem Wagenfenster, ob es wohl der Mann der blonden Frau ist? Er spricht: „Hallo, Meister, Sie gehen so langsam und geknickt daher, fehlt Ihnen was, möchten Sie gern ins Krankenhaus, ich hätt' Sie gern hingebracht!" Dies war doppelzüngig, und der als Meister angesprochene Fahrbahnüberquerer fragt giftig und querköpfig zurück: „Warum hawwe Se nit g'hupt?"

„In Mannheim hupt man nicht!" zitierte jener hoheitsvoll.

„Sie hawwe awwer doch g'hupt!"

„Freilich, so ein bissel, um Sie zu wecken. Aber Sie haben ja gar nicht geschlafen, Sie müssen krank sein, Herzfehler, was, oder fehlt's vielleicht hier oben?"

Dies war denn doch, wenn auch in nicht gerade unhöflicher Form, eine Beleidigung, zumal von der Gebärde des tippendenden Zeigefingers unterstützt, die Reaktion konnte nicht ausbleiben:

„Kumme Se mol raus aus Ihrer Hütt, daß ich Ihne uff de Griewehals schlag, dabbischer Kerl!"

Jener lachte: „Dann ist es Eigensinn und Verbohrtheit!" schwenkte ein paar lange Beine mit Schuhgröße 48 heraus, aber ehe mehr kommen konnte, war die Straßenbahn herangebraust, und hinten hupte es heftig von anderen, die weiter wollten. Die Beine wurden wieder eingeschwenkt, „Ein andermal!" scholl noch aus dem Wageninnern, und gasgebend entschwand er ostwärts. Er blieb moralischer Sieger, obwohl er gar nicht frech gewesen und auch nicht seine sicher sehr beachtliche Faust gezeigt hatte.

Dem andern aber redeten sie langwierige Verkehrsbelehrung an den Hals, wie man eben doch manchmal auf das Hupen verzichten müsse, und ein paar beschleunigte Schritte nur ein Akt der Höflichkeit und sonst nichts. Und gar zu verlangen, daß einer immer hawe, schon darer Unsinn sei, heutzutage, wo wir doch wirklich den Spektakel in Mannheim etwas einschränken müssen . . .

Oh, er kriegte es gründlich, und schämte sich auch ein wenig, und das letzte und beste Argument zog nachdrücklich: „Wie dann, wann du dolicgst, und es is' uff emol kee Zeige do. Hoscht des schun emol mitg'macht, wie die Leit sich vadricke? Mir hädde uns aa vadrickt, un dann? Dann bischt der Dumme, alleweil bischt der Dumme wann' doligscht!"

Und damit ging er in sich und schwer geknickt des Wegs zum Bahnhof.

Dr. Hr.

Den metallverarbeitenden Handwerker geht das an!

Durch den Aluminiumlehrdienst wird in Verbindung mit der Gewerbeförderungsstelle des Landeshandwerksmeisters und der Deutschen Arbeitsfront vom 29. August ab im Hause des Berufserziehungswerk, O 4, ein Lehrgang durchgeführt, für den jetzt schon aus den Reihen der metallverarbeitenden Handwerkern allergrößtes Interesse besteht. Vor allem haben sich viele Junghandwerker und auch Handwerksmeister aus den verschiedensten Handwerken, wie Spengler, Schlosser, Kunstschmiede, dann aber auch Mechaniker und Kraftfahrzeughandwerker gemeldet. In einem zehntägigen Lehrgang wird gezeigt, welche Rolle das Aluminium zur Erfüllung des Vierjahresplanes spielt und welche bisher weniger oder gar nicht bekannte Verwendungsmöglichkeiten für das Aluminium bestehen. Der Lehrplan umfaßt, außer der Vermittlung der allgemeinen Kenntnis über Aluminium und seiner Legierungen, die theoretische und praktische Behandlung der Bearbeitungsarten, das Treiben und Biegen im warmen und kalten Zustand und viele andere Dinge mehr. Anmeldungen, die aber sofort erfolgen müssen, nimmt die Kreishandwerkerschaft Mannheim, B 1, 7b, entgegen.

Rasch tritt der Tod den Menschen an . . .

Auf der Breiten Straße tot zusammengebrochen

Ein aufregender Vorfall, der zu mancherlei philosophischen Betrachtungen über die Hinfälligkeit alles Irdischen Anlaß geben könnte, spielte sich heute morgen gegen neun Uhr in der Breiten Straße ab. An der Ecke von B 1 — gerade noch die notwendigen zehn Meter von der Straßenkreuzung entfernt, hielt eine schwarze Limousine mit der Kennummer IV B. Der Wagenlenker und einzige Insasse stieg aus, machte noch ein paar Schritte nach dem Notariat zu und brach dann plötzlich lautlos zusammen. Hilfsbereite Hände packten zu, man brachte den regungslosen Körper in den nächsten Hausflur, und wenige Minuten später war auch schon ein Arzt herbeigeholt, der jedoch nur noch den vermutlich infolge eines Herzschlages eingetretenen Tod feststellen konnte.

Kaum eine Viertelstunde mochte seit dem Unfall vergangen sein, als der so rasch und schmerzlos verschiedene Autofahrer bereits eingesargt war, um seine letzte Reise durch Mannheims Straßen im Städtischen Leichenwagen anzutreten. Wie wir hören, soll es sich um einen aus Bremen stammenden Mann in mittleren Jahren handeln, der den von ihm benützten Kraftwagen für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes geliehen hatte. Ob ihn nun ein Gefühl der Beklemmung zum Halten und Aussteigen veranlaßt hat, oder ob dieses Glück im Unglück ein günstiger Zufall war, wird man wahrscheinlich kaum mehr ergründen können. Jedenfalls aber hätte ein Tod am Steuer des fahrenden Wagens auf der um diese Zeit meist recht belebten Breiten Straße unabsehbare Folgen haben können, während so die „höhere Gewalt" einmal Einsehen hatte und keine anderen Straßenbenützer in das tragische Geschehen mit hineinzog.

—rt.

Wichtig für die Volkskartei

Keine Streichungen an dem vorgedruckten Text vornehmen!

In dieser Woche findet, worüber schon ausführlich berichtet wurde, in allen Gemeinden des Altreichs die Ausfüllung der Volkskarteikarten statt. Ausgenommen ist nur der Regierungsbezirk Potsdam, in dem die Volkskartei schon im Herbst vorigen Jahres erstellt worden ist.

Bei der Ausfüllung der Volkskarteikarten ist besonders darauf zu achten, daß keine Streichungen an dem vorgedruckten Text vorgenommen werden. Wo eine Frage nicht beantwortet werden kann oder ihre Beantwortung nicht in Frage kommt, ist der für die Antwort vorgesehene Raum freizulassen oder höchstens ein dünner Bleistiftstrich zu machen. Bei vielen Fragen wird nämlich durch Rückfrage oder infolge späterer Veränderungen der Verhältnisse von Zeit zu Zeit eine Ergänzung möglich sein.

Wer nicht genau weiß, ob und wie er eine der gestellten Fragen beantworten soll, warte am besten mit der Beantwortung, bis der zuständige Blockleiter die Karte abholt. Der Blockleiter wird ihn bei der Beantwortung der Fragen beraten, damit die Ausfüllung in allen Punkten richtig und so vollständig wie möglich erfolgt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Karten möglichst mit Schreibmaschine oder in deutlicher Schrift mit Tinte ausgefüllt werden.

*

Der Reichsbund der deutschen Schwerhörigen hat den Reichsminister des Innern nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Schwerhörigen sich nicht als körperbehindert betrachten, da sie, auf den rechten Arbeitsplatz gestellt, in jeder Hinsicht vollwertige Arbeit leisten. Es sei deshalb im Hinblick auf den Zweck der Volkskartei wünschenswert, die Schwerhörigen besonders darauf aufmerksam zu machen, daß sie diese Eigenschaft in der Volkskarteikarte angeben. Da Schwerhörigkeit die Art der Verwendung beeinflussen kann, werden dem Wunsch des Reichsbunds der deutschen Schwerhörigen entsprechend die Schwerhörigen ausdrücklich ersucht, diese Eigenschaft bei Ausfüllung der Volkskarteikarte mit anzugeben.

Ein Boiler lief über

Feuerwehrmänner in der Carin-Göring-Schule

Ein im oberen Dachstock der Carin-Göring-Schule stehender Boiler, der zur Warmwasseranlage des Schulhauses gehört, lief am Montagabend über. Das Wasser stand im Dachstock bereits ziemlich hoch und lief zum Teil auch schon nach den unteren Stockwerken ab. Der Hausmeister rief, da er den Schaden allein nicht beheben konnte, die Berufsfeuerwehr zu Hilfe. Diese entsandte eine Motorspritze. Eine Pumpe brauchte allerdings nicht angesetzt zu werden, sondern das Wasser wurde mit Eimern weggebracht.

— m.

Soldat und Pferd

Starkes Mannheimer Aufgebot zum ersten Wehrkreisturnier in Wiesbaden

Im Bereich des Wehrkreiskommandos XII findet vom 18. bis 20. August in Wiesbaden das erste Wehrkreisturnier statt. Diese Veranstaltung verdient größte Beachtung. Sie wird in ganz besonderem Maße zeigen, daß ungeachtet aller Motorisierung das Pferd im Rahmen der Wehrmacht auch heute noch eine gewichtige Bedeutung hat.

An dem Wiesbadener Wehrkreisturnier des Generalkommandos des XII. A.K. wird auch der Standort Mannheim-Ludwigshafen vertreten sein, und zwar durch drei Mannheimer Truppenteile, die insgesamt 4 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 8 Mann und 8 Mannschaften mit zusammen 43 Pferden entsenden. Gemeldet haben:

Die I./A.R. 69: 4 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 8 Mannschaften mit insgesamt 17 Pferden zu den Dressurprüfungen, zum Jagdspringen, zum Geländeritt und zu den Zugleistungsprüfungen.

Das II./J.R. 110: 9 Unteroffiziere und 1 Mann mit 18 Pferden zu den Dressurprüfungen, zum Jagdspringen, zum Geländeritt und zu den Zugleistungsprüfungen.

Das Pionier-Batl. 33: 1 Unteroffizier und 2 Mann mit 8 Pferden zum Jagdspringen und zu den Zugleistungsprüfungen.

Die genannten Abordnungen sind zur Zeit mit den letzten Vorbereitungen für Wiesbaden beschäftigt.

— m.

Vorsicht bei der Entrümpelung

Kein wertvolles Archivmaterial vernichten!

Leider wird immer wieder die Beobachtung gemacht, daß bei der Entrümpelung der Speicher und Böden nicht mit der nötigen Sorgfalt vorgegangen wird. Unersetzliches Altertumsgut wird fortwährend der Vernichtung preisgegeben. Deshalb wurde nun zwischen dem Reichsluftschutzbund und dem Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung vereinbart, daß die Speicher und Böden mit größter Behutsamkeit geräumt werden sollen, damit nicht für die Wissenschaft, wie insbesondere auch für die Heimat- und Sippengeschichte, wertvolles Schriftgut, Bücher, Briefe, Akten, Zeichnungen, Altertümer und so weiter zugrunde gehen. Solche Gegenstände lagern oft ohne Wissen der Besitzer auf den Speichern und Böden.

Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, daß sich der Reichsluftschutzbund auch gesetzlich damit einverstanden erklärt hat, daß Akten und andere packbare Gegenstände auf den Speichern bleiben können, falls sie in Kisten verpackt sind, um auf diese Art eine schnelle Wegschaffung zu ermöglichen.

Der Tag der Kräuterweihe

Seit uralten Zeiten ist die Jahreszeit zwischen der sommerlichen Sonnenwende und dem Erntefest die Zeit gewesen, die dem Einsammeln von vielerlei heilkräftigen Kräutern geweiht war, weil sich zu diesem Zeitraum die größte und heilsamste Wirkung in den Pflanzen angesammelt hat. Die Kirche, die solches Brauchtum zuerst als heidnisch und abergläubisch verbot, übernahm später diesen Volksglauben, bezog ihn nun in ihre Feste ein und widmete ihm den Tag der Kräuterweihe am 15. August. Auch heute noch hält man sich an die alten „Kräutersegen", die alle Kräuter aufzählen, deren Wirkung heilkräftig ist. Von sieben, neun, ja von 27 verschiedenen Kräutern ist darin die Rede. Nicht fehlen dürfen Beifuß, Wegerich, Kamille, Fenchel, Kerbel, Aepfel, Hollunder, Baldrian, Wermut, Minze, Kümmel, Sauerklee, Habichtskraut, Brennessel, Königskerze, Labkraut, Alpranken, Tausendgüldenkraut, Schafgarbe, dazu die vier Kornarten Weizen, Gerste, Hafer und Roggen. Diese Kräuterbüschel tragen die verschiedensten Namen: Weihbuschen, Wurzwisch, Wurzbüschel, Kruthenue usw. Vor Sonnenaufgang werden sie gepflückt, werden dann im Hause getrocknet und luftig unter dem Dachfirst aufbewahrt. Wenn dann Mensch oder Vieh eines heilsamen Trunkes bedürfen, wenn Unwetter über Haus und Feld ragen, werden aus den vielerlei Büscheln die helfenden Kräuter geholt, zum Trank gebraut, über den Türen angebracht oder ins Feuer getan. Und die gesegnete und Segen spendende Natur hilft dem Gläubigen.

Bridgeturnier um den Preis der Stadt Mannheim

Die Gruppe Mannheim des Deutschen Bridge-Verbandes veranstaltete ihr diesjähriges Turnier um den Preis der Stadt Mannheim in den Räumen des Parkhotels. An dem Wettspiel, zu dem die Stadt Mannheim dankenswerterweise wertvolle Ehrenpreise für die Siegerpaare gestiftet hatte, beteiligten sich zahlreiche Paare aus Mannheim und auswärtigen Gruppen. Die Leitung lag in Händen der Leiterin der Gruppe Mannheim, Frau Lies Buchmann, die durch sorgfältigste Vorbereitung und gute Organisation für eine glatte Abwicklung gesorgt hatte. Sieger und Gewinner des Preises der Stadt Mannheim wurden Prof. Bunsa — Herr Sixt (Darmstadt).

** **In den Mittagsstunden brach bei der Firma Stotz-Kontakt GmbH., Neckarau, Großfeuer aus. Kurz nach halb 2 Uhr begann die Berufsfeuerwehr mit drei Löschzügen die Bekämpfung des Brandes. Die Löscharbeiten dauerten bei Redaktionsschluß noch an.**

Und dann versagte das Steuer . . .

Der Mensch versagt, nicht das Material — Oberster Grundsatz beim Bau eines Wagens: Höchste Verkehrssicherheit

„Konnten Sie den Zusammenstoß wirklich nicht vermeiden? Sie hatten doch genügend Platz zum Ausweichen!" „Das schon, ich wollte ja auch ausweichen, aber gerade in diesem Augenblick versagte das Steuer." „Bremsen konnten Sie auch nicht mehr?" „Ich habe mir die größte Mühe gegeben, aber es war nichts zu machen, die Bremsen versagten ebenfalls." — Der Mann, der nach allen Zeugenaussagen die Schuld an dem Verkehrsunfall trägt, freut sich, eine so billige und, wie er sich einbildet, glaubhafte Ausrede gefunden zu haben. Das Steuer versagt, die Bremse versagt, da ist der Mensch machtlos! Da spielt ihm das Material, die Tücke des Objekts, einen bösen Streich. Vielleicht glaubt er das sogar selber, wenn er es sich kräftig genug einredet. Die Untersuchung des Wagens ergibt dann aber etwas ganz anderes: Nicht das Steuer hat versagt, auch nicht die Bremse, versagt hat nur der Mann, der beide bedienen sollte, aber in der Gegend umherschaute und nicht auf die Fahrbahn sah, wie sich das gehört hätte!

Böswillige Verleumdung!

Dieser Fall ist ein gutes Beispiel dafür, wie ein Mensch, um seine eigene Schuld zu bemänteln, anderen schwere Vorwürfe macht. Ihm ist das vielleicht nicht klar, aber seine Anklage, Steuer und Bremse hätten versagt, trifft ja nicht das tote Material, sie trifft alle jene, die an der Konstruktion und dem Bau des Autos beteiligt waren. Gegen sie wird der Vorwurf der Pfuscharbeit erhoben. Die Zahl der Unfälle, deren Ursache wirklich in Material- oder Konstruktionsfehlern begründet liegt, ist verschwindend gering. Um so schäbiger wird die immer wieder auftauchende Ausrede von dem Versagen der mechanischen Vorrichtungen.

Das Material ist tausendfach geprüft

Es ist ein weiter Weg, den das werdende Auto hinter sich bringt, ehe es spiegelblank und nagelneu zur ersten Ausfahrt bereitsteht. Da haben die Konstrukteure wochen- ja monatelang über den Plänen gesessen, haben alles doppelt und dreifach berechnet, da ist in den Werkstätten das beste Material verarbeitet worden und genau, peinlich genau ist das geschehen, denn jeder Wagen, der auf die Straße kommt, soll verkehrssicher sein und ist auch verkehrssicher! Nach bestem Wissen und Gewissen wird alles getan, Fehlerquellen auszuschalten. Und dann kommt plötzlich einer daher und behauptet, trotzdem habe im entscheidenden Augenblick alles versagt. Frech und mit erhobener Stimme behauptet er das, was sollen die da noch sagen, die den Wagen bauten?! Nun, Gott sei Dank gibt es Mittel und Wege, diese Art Ausreden gründlich nachzuprüfen und zu widerlegen, trotzdem sei ein weiteres Wort zu dem Thema gesagt.

Wo liegen die Fehlerquellen?

Alles kann beim Bau des Wagens berücksichtigt werden, die mutmaßliche Beanspruchung, das vorschriftsmäßige und einwandfreie Ineinandergreifen aller Einzelteile, die Besonderheiten des verwendeten Materials, alles läßt sich sorgsam in Rechnung stellen, nur eines nicht: die Eigenschaften desjenigen, der den Wagen einmal fahren wird! Läßt er sich leicht ablenken? Glaubt er ein verhinderter Rennfahrer zu sein? Ist er unverantwortlich genug, sich angetrunken ans Steuer zu setzen? Reagiert er schnell oder hat er eine lange Leitung? Wer soll das alles wissen und — darauf käme es an — wie soll das alles berücksichtigt werden? Kein noch so intelligenter Konstrukteur, kein noch so tüchtiger Meister wird es jemals dahin bringen, dem einzelnen Menschen ein Auto zu bauen, das alle seine Fehler automatisch ausgleicht. Es ist schon etwas anderes, ob man ein Auto baut oder ob der Schneider jemandem einen Anzug auf den Leib schneidert.

Auf die Selbsterziehung kommt es an

Es bleibt der notwendige Schluß zu ziehen: Nur in den allerseltensten Fällen liegt die Schuld an einem Unfall im Versagen des Materials begründet. Fast immer wird es so sein, daß der Mensch versagt. Sorge jeder dafür, daß durch sein Verhalten keine Fehler ausgelöst werden! Und wenn er weiß, daß er in diesem oder jenem Punkte Schwächen aufweist, gehe er daran, diese Fehlerquellen auszumerzen. Der Mensch soll das Material beherrschen und sich nicht feige auf die Tücke dieses Materials berufen, wenn er es selber in der Hand hat, zur Verminderung der Unfälle beizutragen.

lg.

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1939	15.	14.
[illegible]	101,7	101,7
[illegible]	...	...
[illegible]	99,75	99,80
[illegible]	...	...
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	109,2	109,2
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,37	99,50
[illegible]	100,5	[illegible]
[illegible]	83,50	83,50
[illegible]	133,1	133,1

Anleihen d. Kom.-Verb.

	15.	14.
Stadtanleihen		
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	102,5	[illegible]
[illegible]	97,12	97,12
[illegible]	98,75	98,75
[illegible]	97,50	97,50
[illegible]	...	95,75
[illegible]	98,37	98,37
[illegible]	97,50	97,50
Mannheim Ablös.	134,2	134,2

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

[illegible]

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

[illegible]

Landschaften

[illegible]

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

[illegible]

Schuldverschreibung.

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Versicherungen

[illegible]

Verkehrs-Aktien

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

[illegible]

Aus Baden

Erntelager der badischen Jugendgruppen

* **Karlsruhe**, 12. Aug. 240 Jugendgruppenmädel bewiesen in den letzten Wochen bereits durch 8- bis 14tägige Teilnahme an den badischen Erntelagern ihre Einsatzbereitschaft und leisteten zugleich einen Teil des vorgeschriebenen Hilfsdienstes für ein Leistungsbuch ab.

Für folgende Lager können vom 13. bis 19. Aug. und 27. August bis 2. September noch Meldungen entgegengenommen werden: Orsenberg bei Offenburg, Rohrbach bei Eppingen, Aglasterhausen bei Mosbach und Bickensohl am Kaiserstuhl.

Jugendgruppenmädel und badische Frauen, meldet Euch direkt bei der Gaufrauenschaftsleitung, Baumeisterstraße 9 in Karlsruhe!

Tagung der Kreisfeuerwehr-Führer

* **Weinheim**, 13. August. Der zurzeit vertretungsweise mit der Leitung des Amtes für Freiwillige Feuerwehren in Berlin beauftragte Landesfeuerwehrführer Pg. Kurt Würkle hatte die Kreisfeuerwehrführer zu einer Dienstbesprechung auf die „Wachenburg" befohlen. Er sprach über die Ausrüstung der Freiwilligen Feuerwehren, wobei er im wesentlichen auf die Durchführung einer einheitlichen Ausrüstung abhob, die nur genormte Geräte umfaßt. Er behandelte auch die Frage der Bezuschussung von Feuerwehrgeräten, die aus dem Anteil, der dem Gau Baden aus den Ernte-Erträgnissen der Feuerschutzsteuer zur Verfügung steht, möglich ist. Auf die Durchführung von Sommerwettkämpfen der Freiwilligen Feuerwehren ging der Landesfeuerwehrführer des weiteren ein. Es ist beabsichtigt, am 3. September im Kreise Bruchsal solche Wettkämpfe durchzuführen.

Schmerzliche Erinnerung

* **Sinsheim**, 13. Aug. Im benachbarten Hoffenheim mußte der Einwohner Adam Hauert sich aus der linken Hand einen Granatsplitter entfernen lassen, den er als Weltkriegsandenken 21 Jahre lang mit sich herumgetragen hatte.

Neues Kriegerdenkmal im Schwarzwald

* **Hinterzarten**, 12. Aug. In Hinterzarten im Südschwarzwald wurde vor kurzem ein von dem Freiburger Bildhauer Hopp geschaffenes Gefallenenehrenmal aufgerichtet. Das Ehrenmal steht in der Nähe des Friedhofs und soll noch im Monat August eingeweiht werden.

L. **Gundelsheim**, 14. Aug. Das Hagelwetter, das am 21. Juli unsere Gemarkung heimsuchte, richtete, wie sofort zu erkennen war, außerordentlich schweren Schaden an, von dem besonders die Weinberge betroffen wurden. Die gesamte verhagelte Fläche beträgt 117 Hektar. Auf die Weinberge entfällt einen Schadensanteil von 168 300 Mark. Da der Hagelschlag nur ungefähr 6 Minuten währte, wurde in jeder Minute ein Schaden von rund 45 000 Mark verursacht.

* **Waldshut**, 14. Aug. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Abend des Samstag zwischen Hohentengen und Herdern, wo aus noch ungeklärter Ursache der Gipsermeister Robert Granacher auf offener Landstraße mit seinem Motorrad ins Schleudern geriet und einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitt, dem er unmittelbar in der Nacht zum Sonntag im Krankenhaus Waldshut erlag. Die Unglücksstelle zeigte eine Schleuderspur von 35 Meter. Ein Zeichen dafür, daß der in starkem Tempo nach Herdern fahrende Granacher die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren haben mußte und so zu dem tödlichen Sturz kam.

Zur Eröffnung des Großdeutschen Gartenbautages:

Kundgebung auf der Wiese vor der Reichsgartenschau

Johannes Boettner, der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, und Bauer Gustav Behrens, Reichsobmann des Reichsnährstandes, hielten richtungweisende Ansprachen

— s — **Stuttgart**, 14. August.

Auf der großen Wiese vor dem Haupteingang zur Reichsgartenschau, die mit Fahnen, Blumen und Ehrenpforten umsäumt war, wurde am Sonntag um die Mittagsstunde der erste Großdeutsche Reichsgartenbautag — der viele Tausende aus dem ganzen Reiche nach Stuttgart geführt hatte — mit einer feierlichen Kundgebung eröffnet. Die Veranstaltung, der viele Ehrengäste von Partei, Staat und Behörden beiwohnten, erhielt ihre besondere Bedeutung durch die richtungweisenden Ansprachen von Johannes Boettner, dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, und Bauer Gustav Behrens, dem Reichsobmann des Reichsnährstandes, die die ernährungspolitische Bedeutung des Gartenbaus erneut unterstrichen und Wege zur weiteren Leistungssteigerung wiesen.

In seiner Begrüßungsansprache hieß Reichsfachwart Boettner zuerst die Vertreter des Sudetenlandes, die erstmals an einer Tagung der deutschen Gärtner teilnehmen, herzlich willkommen. Als namens der Stadt Stuttgart Stadtrat Dr. Künekamp und für die Landesbauernschaft Württemberg Landesbauernführer Arnold gesprochen hatten, behandelte

Lage und Einsatz des Gartenbaus

Reichsfachwart Boettner. Er versicherte, daß der deutsche Gärtner zum vollen vorbehaltslosen Einsatz für Volk und Staat bereit sei. Beim Obst- und Gemüsebau sei allein entscheidend die Versorgungssicherung des Volkes. Diese komplizierte Aufgabe könne nicht gelöst werden mit Zufallsernten unorganisierter und wild anbauender Betriebe, sondern durch klare und sichere Führung, die die Stabilität der Erzeugung und die Ruhe der Arbeit gewährleiste. Den auch im Obst- und Gemüsebau stark fühlbaren Mangel an Arbeitskräften zu überwinden, gebe es kein Abhilfemittel, nur den persönlichen Einsatz des Betriebsführers, der die Wege finden müsse, die Not zu überwinden. Durch zielbewußte Mechanisierung lasse sich noch viel erreichen. Die Marktordnung habe mit dem größten Kraftvergeuder im Gartenbau, insbesondere im Obst- und Gemüsebau, dem Marktsängertum, aufgeräumt. Der Gartenbau habe das größte Interesse an niederen Preisen für seine Erzeugnisse. Jede überhöhte Preisbildung müsse sich gegen ihn selbst wenden. Der Gartenbau wolle Preise, die der einzelne bezahlen könne, die aber auch existenzsichernd seien. Kernstück der gartenbaulichen Marktordnung sei der Mengenausgleich, der in großen Anbaugebieten Schleusen errichte in Gestalt der Bezirksabgabestellen für Obst und Gemüse. In seinen weiteren Darlegungen forderte der Redner allgemeine Mehr- und Bessererzeugung auf gleicher Fläche, erhöhte Qualitäten bei Baumschulen und Samenbau zur Ertragssteigerung, bei Blumen- und Pflanzenbaubetrieben Absicherung und nicht Ausweitung der Betriebe.

Nachdem Bauer Behrens die elf Sieger im Reichsberufswettkampf mit Ehrenurkunden ausgezeichnet hatte, sprach er über

Gartenbau und Ernährungssicherung.

Die Ausführungen des Reichsobmannes, die bei den Gärtnern lebhafte Zustimmung auslöste, wurde am Schluß mit starkem Beifall ausgezeichnet. Mit einem Schlußwort des Landesbauernführers Arnold, dem Gruß an den Führer und den Nationalliedern klang die Kundgebung aus, die vom schönsten Sommerwetter begünstigt war.

Einzeltagungen

Der Samstag des Reichsgartenbautags war wiederum ausgefüllt mit Einzeltagungen. Dort sprach u. a. auch der ehrenamtliche Führer des Deutschen Gartenbaus, Johannes Boettner, zu den marktordnenden Maßnahmen. Die Marktordnung in der Gartenbauwirtschaft könne nicht wie bei anderen Zweigen der Ernährungswirtschaft von der schematischen Preisbildung ausgehen. Vielmehr sei vielmehr der mengenmäßige Marktausgleich, das äußere Gerippe des Netz der Bezirksabgabestellen, ohne die der heute notwendige Versorgungsausgleich niemals durchgeführt werden könne. Die Abgabestellen verursachten keine Verteuerung der Ware. Eingehend befaßte sich Bömner mit der Ernteverwertung aus der Ostmark, wo bei der Unterbringung der gerbwertigen Obstsorten mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden seien. Zu ihrer Lösung sei ein teilweiser Frachtenausgleich eingeführt worden. Außerdem seien Verarbeitungsbetriebe zur Herstellung von Zwischenprodukten eingeführt worden, die eine Verwertung erleichtern.

Prof. Dr. Ebert von der Reichshauptabteilung 2 des Reichsnährstandes erwähnte das vielseitige Beratungswesen. — Bei der Tagung der Friedhofgärtner machte Reichsfachbearbeiter Weinhausen-Berlin auf einen Erlaß des Reichsinnenministers aufmerksam, nachdem die gärtnerische Pflege und Ausschmückung der Gräber grundsätzlich vom frei berufstätigen Gärtner auszuführen sei. Der Reichsbeirat „Friedhofgärtner" Koppenberger-München zeigte an Hand praktischer Beispiele, wie der Friedhofgärtner künftig den an ihn gestellten Forderungen entsprechen und zur Verschönerung der Grabstätten beitragen werde.

Ueber den Arbeitseinsatz im Gartenbau verbreitete sich Dr. Hatefaul. Die Reichshauptabteilung 1 habe ein weitverzweigtes Betreuungsnetz aufgebaut. 60000 Ortsgefolgschaftswarte könnten unter der Anleitung von rund 500 Kreisgefolgschaftswarten in steter unmittelbarer Verbindung mit dem großen Heer der schaffenden Menschen in Landwirtschaft, Gartenbau, Forstwirtschaft usw. Für die besonderen Belange der verschiedenen Fachberufe seien 4500 ehrenamtliche Fachschaftswarte eingesetzt. Becker-Wiesbaden führte aus, daß der Blumen- und Pflanzenbau je Hektar 10 Arbeitskräfte benötige; hier seien aber die Schwierigkeiten besonders groß, weil Maschinen infolge zu kleiner Flächen und der Vielheit der Kulturen nur beschränkt eingesetzt werden könnten.

Die Volksschulen in Baden

Der soeben erschienene Band 582 der Statistik des Deutschen Reichs „Die Volksschulen im Deutschen Reich 1938" enthält die Ergebnisse der am 25. Mai 1938 durchgeführten Erhebung über die öffentlichen und privaten Volksschulen, Hilfs- und Minderheitenschulen in Deutschland. Den interessanten Zusammenstellungen entnehmen wir u. a., daß im Jahre 1938 in Baden 1712 öffentliche Volksschulen mit 9613 Klassen bestanden, die von 303 958 Schulkindern (151 403 Jungen und 152 555 Mädchen) besucht wurden. 5155 Lehrer und 1501 Lehrerinnen haben hauptamtlich diese Kinder unterrichtet. Ostern 1938 wurden 87 246 Schulanfänger (18 883 Jungen und 18 363 Mädchen) eingeführt und zur gleichen Zeit 38 498 Kinder (18 981 Jungen und 19 517 Mädchen) nach Beendigung der Volksschulpflicht aus der Schule entlassen. Private Volksschulen hat es 1938 in Baden nicht gegeben.

* **Karlsruhe-Durlach**, 14. August. Am Montagmorgen stürzte sich eine 40jährige Frau aus dem zweiten Stock ihrer Wohnung und blieb tot liegen. Der Grund zu der bedauerlichen Tat dürfte in einem schweren Nervenleiden zu suchen sein.

* **Waldshut**, 13. Aug. Bei einer Fahrt aufs Feld geriet der in Ebersingen ansässige 35jährige Landwirt Schreckenfuchs unter die Räder eines Lastwagens, die über ihn hinweggingen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Nachbargebiete

Wormser Backfischzug ante portas

* **Worms**, 14. August. Das Backfischfest ist in ganz Südwestdeutschland zu einem Begriff geworden. Damit die Presseleute nun künftig auch zunftmäßig über die Wormser Fischerei berichten können, werden sie am 17. August an einem großen Fischzug der alten Wormser Fischerzunft teilnehmen und mit der Fischerflotte und Motorbooten in den landschaftlich so herrlichen Lampertheimer Altrhein hinausfahren, der als Naturschutzgebiet rühmlichst bekannt ist. In der Gegend von Lampertheim werden die Fischer mit ihren Geräten arbeiten und so den Federgewandten vor Augen führen, was ihnen sonst nur durch Erzählen und Bücher geläufig war. Der Rundfunk läßt sich die Gelegenheit nicht entgehen, gleich Aufnahmen und Reportagen zu machen. Im Anschluß an die Rückkehr nach Worms wird der Backfischweiser 1939 gekürt werden.

* **Worms**, 14. Aug. In angetrunkenem Zustande fuhr der 27jährige Motorradler Wilhelm Graue aus Osthofen auf einen ihm vorschriftsmäßig entgegenkommenden Personenkraftwagen auf, wodurch er mit seinem Kraftrad über die Straße geschleudert wurde. Mit schweren Verletzungen, darunter einem Schädelbruch, schaffte man ihn ins Wormser Stadtkrankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Worms**, 13. Aug. Der Landwirt Hellwig in Gimbsheim sackte, als er den beladenen Erntewagen vom Felde herunterfahren wollte und einem Baumstumpf auswich, mit dem Fahrzeug in eine alte Rübenmiete ein. Der umkippende Wagen fiel auf seine Frau und brach ihr beide Beine.

* **Jugenheim** (Pfalz), 13. Aug. Ein aus dem benachbarten Rohrbach gekommener Personenkraftwagen überfuhr in Wartenberg einen 75jährigen Mann, der beim Ueberschreiten der Fahrbahn nicht genug Acht gegeben hatte. Der Greis war auf der Stelle tot.

* **Landstuhl**, 13. Aug. Im Jahre 1523 wurde unsere Burg beschossen. Ueber vierhundert Jahre lang blieb als Erinnerung daran eines der niedergefallenen Geschosse, eine 80 Pfund schwere Eisenkugel, zur Ansicht erhalten. Seit einigen Tagen ist sie vom Burgeingang verschwunden.

* **Zweibrücken**, 14. Aug. In der Steinhauser Straße, bei der sogenannten Franzosenkamm, ist der 1922 geborene Lastwagenbeifahrer Ludwig Emds aus Höcherberg tödlich verletzt worden. Auf der Fahrt stadteinwärts beugte sich Emds soweit aus dem Fenster des Führerhauses, daß er, da der Wagen wegen entgegenkommender Fahrzeuge sich scharf rechts hielt, mit dem Kopf gegen den Stamm eines Straßenbaumes anschlug. Dabei wurde ihm der Schädel zertrümmert. Auf dem Transport ins Krankenhaus erlag er den furchtbaren Verletzungen.

* **Neunkirchen** (Saargebiet), 13. Aug. Im benachbarten Wiebelskirchen feierte der Aelteste Ortseinwohner Friedrich Wallacher in verhältnismäßiger Rüstigkeit seinen 92. Geburtstag, nachdem er schon vor einigen Jahren mit seiner noch lebenden besseren Ehehälfte die diamantene Hochzeit gefeiert hat.

Die Versteinerungsgebiete in Württemberg

Besichtigung durch die deutschen Paläontologen

* **Stuttgart**, 15. Aug. Die Mitglieder der Deutschen Paläontologischen Gesellschaft besichtigten die bekannten Versteinerungsgebiete in Württemberg. Zuerst wurde einem Travertinwerk in Münster bei Stuttgart ein Besuch abgestattet, eine Stelle im Sauerwasserkalk, wo Funde von diluvialen Groß-Säugetieren gemacht wurden. Dann ging es nach Steinheim an der Murr, aus dessen diluvialem Schotter Zeugen der Eiszeit (Stuttgarter Naturaliensammlung und andere Museen) geborgen werden konnten, u. a. auch der Schädel des „Homo Steinheimensis", der dem Neandertalmenschen nahesteht. Viel Interesse fand das Heimatmuseum von Dr. h. c. Haaff in Holzmaden in der Nähe der Autobahn, das reiche Funde von Ammoniten, Fischen, Sauriern, Seelilien usw. zeigt. Sie stammen aus dem Lias-Schiefer. Dort wurden auch Versteinerungen gezeigt, die in einen wasserhellen Kunstharzstoff eingebettet sind und damit vor Beschädigungen bewahrt sind. Nach der Besichtigung des Randecker Maars wurde die Fahrt nach Tübingen fortgesetzt. Während der Fahrt sprach Prof. Dr. Hennig-Tübingen über die vulkanischen Einwirkungen auf die Jurahandschaft.

Eine trübe Kerwe-Erinnerung

* **Kleinottweiler (Saargebiet)**, 13. Aug. Am Sonntag begann in unserem Bergmannsdörfchen die „Bohnekerb". Bei ihr erinnert man sich immer wieder des Gewitters, das vor 35 Jahren aufzog. Damals schlug ein Blitzstrahl in den dichtgefüllten Tanzsaal ein, erschlug ein junges Paar mitten im Tanz und verletzte andere Tanzende so stark, daß sie zeitlebens damit zu tun hatten. Ohne etwas zu zertrümmern, fuhr der Blitz danach durch die Räume, sodann in den Stall und erschlug da einige Stück Großvieh.

* **Freisbheim**, 13. Aug. Samstag mittag lief ein etwa 19jähriger Unbekannter kurz vor dem Bahnhof Weisenheim a. S. bei Postkm 365, durch den von Freinsheim nach Frankenthal fahrenden Personenzug überfahren und wurde auf der Stelle getötet. Man forscht nach den Personalien des Selbstmörders, dessen rechter Mittelfinger eine 1½ Zentimeter amputiert ist. Nach dem Aeußeren zu schließen, scheint es sich um einen Landarbeiter zu handeln. Der Tote ist blond.

* **Saarlautern**, 13. Aug. Dieser Tage fand ein Bahnbediensteter auf dem Bahnhof eine Brieftasche, die über 800 Mk. Bargeld enthielt. Der Mann erstattete sofort Meldung und setzte den Verlierer auf dem schnellsten Wege in Kenntnis. Als der Mann nach dem Bahnhof Saarlautern kam, um seine Brieftasche in Empfang zu nehmen, war er sehr angehalten, daß er die vorgeschriebene amtliche Gebühr entrichten mußte. Für den ehrlichen Finder hatte er nicht einmal ein Wort des Dankes!

Beim Ueberlinger Seenachtfest:

Münsterturm stark gefährdet

Bengalisches Feuerwerk, das die Beschießung des Turmes durch die Schweden im Jahre 1634 markieren sollte, setzte das Gebälk in Brand

* **Ueberlingen** am Bodensee, 14. Aug. Am Samstag feierte Ueberlingen ein Seenachtfest mit Feuerwerk in Erinnerung an die siegreiche Abwehr der Schwedenbelagerung Ueberlingens im Jahre 1634. Das Feuerwerk wurde in Form einer Beschießung der Stadt aufgezogen. Um nun den Eindruck zu erwecken, als sei durch die Beschießung der Münsterturm in Brand geraten, wurde auf der etwa 60 Meter hoch gelegenen Plattform des Turmes ein bengalisches Feuerwerk abgebrannt. Aus dieser gut gelungenen Illusion wäre beinahe Wirklichkeit geworden. Es geriet die Kupferblechunterlage in Glut, die sich auf das darunterliegende Gebälk übertrug, ohne daß die Gefahr zunächst bemerkt wurde. Erst gegen 11 Uhr abends zeigten sich in der Turmspitze Rauchwolken. Sofort wurde für die Feuerwehr Großalarm gegeben. Unter sehr schwierigen Umständen gelang es den mit Rauchmasken arbeitenden Werkmannschaften, zwei Schlauchleitungen durch den inneren Aufgang des Turmes und der Außenwand zu legen. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es schließlich nach dreistündiger Arbeit, jede akute Brandgefahr zu beseitigen, nachdem der Glutherd gelöscht war. Zur Sicherung befand sich jedoch die ganze Nacht hindurch und auch am Sonntag eine ständige Brandwache an Ort und Stelle. Die im Turm untergebrachte Schatzkammer wurde am Samstagabend rechtzeitig geräumt.

Im Kraftwagen erdrückt

* **Herbolzheim**, 15. Aug. Auf der Reichsstraße zwischen Ringsheim und Herbolzheim ereignete sich am Sonntagabend ein furchtbares Unglück. Der Fahrer eines mit vier Personen besetzten Personenautos verlor beim Ueberholen eines Motorradfahrers die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr mit solcher Wucht gegen einen Preßstein, daß sich das Auto mehrere Male überschlug und die Insassen unter sich begrub. Dabei wurde der Fahrer, der 23jährige Josef Biehler aus Ringsheim, am Steuer zu Tode gedrückt, während die drei übrigen Personen glücklicherweise nur leichte Fleischwunden davontrugen.

Im Nebel tödlich verunglückt

* **Freiburg**, 14. Aug. Der 27 Jahre alte Polizeibeamte Rudolf Walter von der motorisierten Polizei geriet in der Nacht zum Sonntag auf der Kreisstraße zwischen Langenpfunkel und Allmannsweier infolge dichten Bodennebels mit seinem Motorrad aus der Fahrbahn und fuhr gegen eine Telegraphenstange. Walter erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er auf dem Wege ins Bezirkskrankenhaus Lahr erlag.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 15. August 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 371

Zentralausschuß für den Kraftwagen-Sammelgutverkehr der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei errichtet

Auf dem 1. Großdeutschen Speditionstag in Hamburg hat Staatssekretär **Koenigs** vom Reichsverkehrsministerium die Übertragung des Bahn-Sammelgutverkehrs auf die Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei bekanntgegeben. Nachdem der Reichsverkehrsminister die Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei ermächtigt hat, den Sammelgutverkehr auf Schiene und Landstraße zu ordnen und in einer leistungsfähigen Verkehrseinrichtung zu entwickeln. Auf Grund dieser Ermächtigung des Reichsverkehrsministers wurde zunächst für den **Bahn-Sammelgutverkehr** der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei ein Zentralausschuß gebildet, dem der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, Dr. Töberl-München, der Hauptgeschäftsführer Dr. Schlichting-Berlin sowie für die Deutsche Reichsbahn der hierfür zuständige Referent im Reichsverkehrsministerium, Oberregierungsrat Dr. Triesenberg-Berlin, angehören. Außerdem ist zur Behandlung der tarifwirtschaftlichen Fragen für die Spitzenvertretung der verladenden Wirtschaft Dr. Vogel-Berlin als Vertreter der Reichswirtschaftskammer sowie für die Behandlung sozialpolitischer Fragen als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront Reichsfachgruppenwalter Werkerbeitz in den Ausschuß berufen worden.

Nunmehr ist der von dem Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei auf dem 1. Großdeutschen Speditionstag in Hamburg bereits angekündigte Zentralausschuß für den **Kraftwagen-Sammelgutverkehr** gebildet worden. Diesem Ausschuß gehören der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, Dr. Doeberl-München, der Hauptgeschäftsführer Dr. Schlichting-Berlin für die Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei an; das Reichsverkehrsministerium ist durch Ministerialrat Dr. [illegible]-Berlin in dem Ausschuß vertreten. Der Reichskraftwagen-Betriebsverband ist durch den Direktor in der Hauptverwaltung, Dr. Weismann-Berlin, an dem Ausschuß beteiligt. Für die Behandlung der grundsätzlichen tarifwirtschaftlichen Fragen gehört außerdem als Vertreter der Reichswirtschaftskammer als der Spitzenvertretung der verladenden Wirtschaft Dr. Vogel-Berlin und für die Behandlung sozialpolitischer Fragen als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront Reichsfachgruppenleiter Werker-Berlin dem Zentralausschuß an.

Zur Behandlung von Fragen, die den Speditionssammelgutverkehr auf Schiene und Landstraße gemeinsam betreffen, ist eine Zusammenarbeit beider Ausschüsse in Aussicht genommen.

---

* **Der Status der Mendelssohn-Bank — Gläubigerversammlung am 30. November.** Das Amsterdamer Landgericht hat die Firma Mendelssohn u. Co., Amsterdam, unter vorläufige Geschäftsaufsicht gestellt. Die Gläubigerversammlung ist zum 30. November festgesetzt worden. Der Status der Bank beziffert die Aktiven mit 212,17 Mill. hfl., die Passiven mit 217,85 Mill. hfl. Demnach beträgt der rechnerische Verlust 5,68 Mill. hfl. — Zwischen den holländischen Banken, die der Mendelssohn-Bank gegen Übernahme durch französische Obligationen Kredite gewährt haben, fanden Besprechungen statt, in deren Verlauf, wie der Amsterdamer „Telegraaf" berichtet, nach Möglichkeiten gesucht worden sei, ein plötzliches Abrutschen dieser Obligationen zu verhindern. Da es sich um französische Anleihen handelt und der französische Kapitalmarkt das größte Interesse daran hat, den Kurszusammenbruch dieser Obligationen zu verhindern, sei es, wie das holländische Blatt weiter berichtet, naheliegend, daß die betreffenden holländischen Banken den Versuch machen werden, die Unterstützung des französischen Staates zu erhalten.

* **Genehmigt, Deutsche Kommunalanleihe von 1939 der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank.** Nach der Anfang Juni d. J. eingetretenen Lockerung des Kommunalkreditverbots hat nunmehr das Spitzeninstitut der deutschen Sparkassenorganisation, die Deutsche Girozentrale, die ministerielle Genehmigung zur **Ausgabe von 30 Millionen ℛℳ 4½prozentige Deutsche Kommunalanleihe von 1939 erhalten.** Auf Grund dieses Anleiheprivilegs werden als erster Teilbetrag 16 Millionen ℛℳ der gesamten Anleihe zum Kurse von 98¾ v. H. (unter Verrechnung der Stückzinsen) zum Verkauf gestellt. Der Erlös der Anleihe dient zur Gewährung von Darlehen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Vorhaben, die mit der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes oder mit dem Vierjahresplan unmittelbar im Zusammenhang stehen, oder zur wirtschaftlichen Förderung der östlichen Grenzgebiete. Ein erheblicher Teil des Erlöses der neuen Anleihe wird zur Hergabe von Darlehen an Gemeinden und Gemeindeverbände des Sudetenlandes für die Erledigung dringender Aufbauarbeiten Verwendung finden.

* **Der Kraftfahrzeugmarkt auf der Deutschen Ostmesse.** Nachdem mit den bekannten Werken des Altreichs bereits frühzeitig geschlossen auch die Firmen aus der Ostmark und dem Protektorat ihre Erzeugnisse auf den interessanten Markt der Ostwirtschaft nach Königsberg, wie beispielsweise die zu den Reichswerken Hermann Göring gehörenden Steyr-Daimler-Puch-AG und die Tatra-Werke, die ihre Personenkraftwagen, Krafträder und Zubehörteile in einer eigenen Abteilung vereinigt sind, so sind auch die Lastkraftwagen und Anhänger in einer besonderen Halle untergebracht. Alle Aussteller sind mit ihren neuesten Modellen erschienen. — Ueber die Geschäftsaussichten ist zu sagen, daß neben dem kaufkräftigen deutschen Binnenmarkt vor allem ein Interesse in den Ostländern vorhanden ist, nach denen sich in letzter Zeit die deutsche Automobil-Ausfuhr — hauptsächlich auch für Wagen der kleinen und mittleren Klassen — erheblich gesteigert hat.

Nur geringe Unternehmungslust

Aktien freundlich — Renten kaum verändert

Rhein-Mainische Börse: Leicht befestigt

Frankfurt, 15. August.

Im Gegensatz zu der vorbörslichen Annahme hatte die Börse am Aktienmarkt einen vorwiegend leicht befestigten Beginn, da kleine Kaufaufträge eingegangen waren. Zwar entwickelten sich die Kurse noch uneinheitlich, da verschiedentlich auch weiter mäßige Verkäufe erfolgten. Ueberwiegend setzten sich jedoch bei den allerdings zunächst nur wenig notierten Papieren Erhöhungen um etwa ¼—½ v. H. ein. JG Farben gewannen ⅜ auf 147⅝, Verein. Stahlwerke ¼ auf 97, Gesfürel ½ v. H. auf 126, Reichsbank ⅜ v. H. auf 179½, Conti Gummi ⅜ v. H. auf 20.. und Heidelberger Zement ½ v. H. auf 143. Leicht ermäßigt waren RM für Verkehr auf 106 (106¼), Westdeutsche Kaufhof auf 94⅞ (95) und Aschaffenburger Zellstoff auf 86⅞ (87), außerdem nannte man Rheinstahl etwa 1 v. H. niedriger mit 131½, andererseits AEG 1 v. H. fester mit 111.

Am **Rentenmarkt** war das Geschäft usw. klein. Reichsbahn-VA notierten usw. 102⅝, Reichsaltbesitz gut behauptet mit 132½, während Dekosama 1⅜ v. H. abbröckelten auf 136⅞. Im Telegr. Freiverkehr hatten Steuergutscheine I bei 98,10—98,15 größeres Geschäft und Nachfrage. Liquidationspfandbriefe lagen zumeist ⅛ v. H. höher, Goldpfandbriefe und Stadtanleihen usw. Industrie-Obligationen sehr still bei Abweichungen bis ¼ v. H. Im Freiverkehr gaben Kommunal-Umschuldung auf 92⅞ (92⅞) nach.

Im **Verlaufe** erhielt sich eine festere Grundtendenz, das Geschäft bewegte sich aber in denkbar engsten Grenzen. JG Farben zogen noch ⅛ v. H. an auf 148. Die später notierten Papiere kamen zwar uneinheitlich, größtenteils aber leicht befestigt an, u. a. AEG mit 121½ (119), Deutsche Erdöl mit 118⅜ (117⅝), Klöckner mit 120½ (114), Hoesch mit 106⅞ (105¼), andererseits Felten 136⅛ (137⅝), Schuckert 170 (171), Deutscher Eisenhandel 137½ (139⅛), Aöderwerke 97 (97½), Feldmühle 98⅞ (98⅞).

Im **Freiverkehr** zogen Klatz u. Klumpp 1 v. H. an auf 95—96.

Berliner Börse: Aktien freundlich, Renten ruhig

Berlin, 15. August.

Die Börse war auch heute wieder auf einen freundlichen Grundton gestimmt. Von der Bankenkundschaft erfolgten Anschaffungen zu Anlagezwecken, was durch die technische Position des Geldmarktes — eine kräftige Erleichterung nach der praktischen Ueberwindung des Medio — noch gefördert wird. Von seiten des Berufshandels wurden Deckungen vorgenommen, die ebenfalls zu einer Besserung des Kursstandes beitrugen. Rückgänge waren nur in Einzelfällen und dabei meist geringen Ausmaßes zu beobachten. Stark beachtet werden die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Funk. Montanwerte blieben auch heute ziemlich unbeachtet. Eine bemerkenswerte Veränderung hatten nur Rheinstahl mit minus 1¼ v. H. Verein. Stahlwerke waren um ¼ v. H. auf 97 erholt. Von Braunkohlenwerten zogen Rheinbraun um 1 und Deutsche Erdöl um ½ v. H. an. Fast durchweg fester eröffneten chemische Papiere unter Führung von Schering und Rütgers (plus 1 bzw. ⅜ v. H.). Farben waren um ⅛ v. H. auf 147,50 erholt. Auch Elektrowerte konnten meist kleine Gewinne erzielen, so u. a. Akkumulatoren (plus ½) und Siemens (plus ⅜ v. H.); eine Ausnahme bildeten Schuckert mit minus 1 v. H. Sonst sind mit auffälligeren Kursveränderungen noch hervorzuheben: Daimler mit plus 1, Berliner Maschinen mit plus ⅜, dagegen [illegible], Berlig und Aschaffenburger Zellstoff mit je minus ⅜ v. H.

Im variablen **Rentenverkehr** blieb es weiterhin ruhig. Die Reichsaltbesitzanleihe und die Gemeindeumschuldungsanleihe wurden unverändert mit 132⅝ bzw. 92,90 notiert. Für **Steuergutscheine I** hörte man einen um 5 Pfg. gebesserten Kurs von 98,15. Hinsichtlich der **Steuergutscheine II** wird auf die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt in der Deutschen Steuerzeitung verwiesen, derenzufolge der Umfang der genannten Kategorie heute schon so gut wie feststehe.

Im **Börsenverlauf** war die Unternehmungslust nur gering, jedoch herrschte weiterhin ein freundlicher Grundton vor. Lediglich Harpener und Siemens gaben um ½ bzw. ⅜ v. H. nach, während Vereinigte Stahlwerke auf 97¼ anzogen. Stöhr und Wintershall je ½, Holzmann ⅛ und Schultheiß 1 v. H. gewonnen. Farben notierten mit 147⅞ ⅛ v. H. höher. Die Reichsaltbesitzanleihe gab leicht auf 132,50 gegen 132⅝ nach.

Am **Kassarentenmarkt** verlief das Geschäft sehr still, wobei sich nennenswerte Kursveränderungen nicht ergaben. Pfandbriefe und Kommunalobligationen stellten sich etwa auf Vortagsbasis. Liquidationspfandbriefe neigten leicht zur Schwäche. Bei den Stadtanleihen fielen 26er Solingen durch einen Rückgang um ½ v. H. auf. Reichs- und Länderanleihen konnten sich gut behaupten. Auch am Markte der Industrieobligationen war die Bewegung verhältnismäßig klein. Gute Hoffnung stiegen um 0,40 v. H.

Steuergutscheine I wurden mit 98,15 um 5 Pfg. höher genannt. Die amtlich notierten Steuergutscheine II blieben weiterhin unverändert.

Von den zu Einheitskursen gehandelten **Bankaktien** verloren Vereinsbank Hamburg ½ v. H. Bei den Hypothekenbanken lagen Rheinisch-Westfälische Bodenkredit um ½ und Westdeutsche Bodenkredit um ⅜ v. H. Am Markt der Kolonialwerte kamen Doag 1 v. H. höher zur Notiz. Industriepapiere lagen sehr still. Deutsche Eisenbahnbetrieb kamen 2¾ v. H. höher zur Notiz, während Zucker Rastenburg nach Unterbrechung 4 v. H. verloren.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe 1: 1940er 99,87 G 100,62 B; 1942er 100 G 100,75 B; 1943er 99,62 G 100,37 B; 1944er 99,12 B 99,87 B; 1945er 98,87 G 99,62 B; 1946er 98,75 G 99,5 B; 1946er 98,62 G 99,37 B; 1947er 98,62 G 99,37 B; 1948er 98,75 G 99,5 B. — Ausgabe 2: 1946er 98,62 G 99,37 B; 1948er 98,62 G 99,37 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944-45er 83,87 G 84,62 B; 1946-48er 83,62 G 84,37 B; 4proz. Umschuld.-Verb. 92,225 G 93,275 B.

Obwohl zum **Börsenschluß** die Umsätze eher noch weiter an Umfang abnahmen, setzten sich verschiedentlich weitere leichte Besserungen durch. So schlossen Farben zu 147⅝, Felten kamen ¼ und Berger ½ v. H. höher zur Notiz. Rheinstahl brachten den anfänglichen Verlust von 1¼ v. H. wieder herein, Vereinigte Stahlwerke bröckelten jedoch um ¼ v. H. ab.

Nachbörslich blieb es ruhig.

Geld- und Devisenmarkt

Die **Geldmarktlage** erwies sich auch heute wieder als recht flüssig, zumal die Vorbereitungen für den Medio bereits gestern praktisch erledigt waren. Der Bedarf an kurzfristigem Geld konnte zu unveränderten Sätzen von 2¾ bis 2½ v. H. erledigt werden. Am Wechselmarkt war Angebot noch vorhanden, allerdings zeigte sich auch noch kein Bedarf. Der Privatdiskontsatz stellte sich auf unverändert 2¾ v. H.

Im **internationalen Devisenverkehr** schwächte sich der holländische Gulden in London auf 8,71⅜ gegen 8,70¾ ab, während in Zürich der Gulden mit 237⅞ gegen 237,60 bewertet wurde. Der französische Franken veränderte sich in London mit 176,71 gegen 176,70 nur unbedeutend. In Amsterdam notierte der Franken 4,99⅝ gegen 4,95 und in Zürich 11,78⅝ gegen 11,75⅝. Der Dollar blieb in London mit 4,6813 unverändert, in Amsterdam erreichte der Dollar 1,86⅝ gegen 1,86⅞ und in Zürich 4,43[11]/[16] gegen 4,43¾.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 2¾ v. H.

Amtlich in Berlin für	Diskont	15. August Geld	15. August Brief	14. August Geld	14. August Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	…	11,905	11,935	11,890	11,920
Argentinien 1 Pap.-Peso	…	0,573	0,577	0,573	0,577
Australien 1 austr. Pfd.	…	9,331	9,349	9,331	9,349
Belgien 100 Belga	4	42,30	42,38	42,31	42,39
Brasilien 1 Milreis	…	0,130	0,132	0,130	0,132
Brit. Indien 100 Rupien	…	87,01	87,19	87,01	87,19
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	3½	52,05	52,15	52,05	52,15
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfund	2	11,665	11,695	11,665	11,695
Estland 100 estn. Kr.	4½	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland 100 finn. Mk.	4	5,140	5,150	5,140	5,150
Frankreich 100 Frc.	2	6,598	6,612	6,594	6,617
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	133,82	134,08	133,82	134,08
Iran 100 Rials	…	14,49	14,51	14,49	14,51
Island 100 isl. Kr.	5½	43,18	43,26	43,18	43,26
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,680	0,682	0,680	0,682
Jugoslawien 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	…	2,481	2,485	2,481	2,485
Lettland 100 Latts	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	…	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 Lux. Fr.	…	10,575	10,595	10,575	10,595
Neuseeland 1 neus. Pfd.	…	9,376	9,394	9,376	9,394
Norwegen 100 Kronen	3½	58,57	58,69	58,57	58,69
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	10,565	10,585	10,565	10,585
Rumänien 100 Lei	3½	…	…	…	…
Schweden 100 Kronen	2½	60,09	60,21	60,09	60,21
Schweiz 100 Franken	1½	56,20	56,32	56,20	56,32
Spanien 100 Peseten	3	…	…	…	…
[illegible] 100 Kronen	…	8,521	8,539	8,521	8,539
Südafrika 1 südafr. Pfd.	…	11,573	11,597	11,543	11,567
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 1 Pengö	4	…	…	…	…
Uruguay 1 Goldpeso	…	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

* **Frankfurt**, 15. August. **Tagesgeld** unv. 2,30 v. H.

* **„Badenia"-Bausparkasse GmbH, Karlsruhe.** Trotz einer durch die Verkündigung der Bausparkassenreform stark beeinträchtigten Werbung in dem nur auf Südwestdeutschland beschränkten bisherigen Arbeitsgebiet der Kasse konnten im Geschäftsjahr 1938 214 Verträge mit einer Vertragssumme von mehr als 6½ Millionen ℛℳ neu abgeschlossen werden, so daß der gesamte von der „Badenia" verwaltete Vertragsbestand auf 42 Mill. anstieg. Im Berichtsjahr kamen 243 Bausparverträge mit 1,95 Mill. ℛℳ — ein Mehr gegenüber 1937 von 50 000 ℛℳ — zur Zuteilung, während an Zwischenkrediten den Sparern nahezu 350 000 ℛℳ gegeben bzw. vermittelt werden konnten. Insgesamt hat also die „Badenia" ihren Mitgliedern zum Bau oder Kauf von Häusern im Jahre 1938 rund 2,3 Mill. ℛℳ bereitstellen können. Im ersten Halbjahr 1939 wurden schon 100 Verträge mit annähernd 1½ Mill. ℛℳ Vertragssumme zugeteilt, was einer Steigerung gegenüber 1938 um beinahe 50 v. H. gleichkommt. Auch die finanzielle Seite des Geschäftsberichts weist eine fortschreitende Erstarkung auf. Unter Berücksichtigung der nötigen Abschreibungen ergibt sich ein Rohgewinn von 146 742 ℛℳ, wovon 120 000 ℛℳ für den Hypothekenbestand zurückgestellt und 16 743 ℛℳ Reingewinn ausgewiesen werden. Ein Teil des Reingewinns wurde zur Verteilung einer gegen 1937 um 1 v. H. erhöhten 6proz. Dividende auf das voll eingezahlte Gesellschaftskapital verwendet, ein anderer der Gewinnreserve der Bausparer und der Rest dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen. Das Gesellschaftskapital beträgt nunmehr einschließlich Rückstellungen rund ½ Mill. ℛℳ.

* **Britische Stahl- u. Eisenerzeugung weiter auf Höchststand.** Die Stahl- und Eisengewinnung Großbritanniens hat sich nach der Statistik der British Iron and Steel Federation im Juli 1939 weiter auf einem Höchststand gehalten. Die Stahlgewinnung stellte sich auf 1 108 100 To. gegen 693 200 To. im Juli 1938. Im Vergleich zum Vormonat ist die Stahlgewinnung um 22 500 To. niedriger. Dieses hat seine Ursache darin, daß die meisten schottischen Werke während der Juli-Feiertage stillgelegt waren. Je Arbeitstag ist weiter eine Zunahme der Stahlgewinnung um etwa 1000 To. festzustellen. Die Roheisengewinnung stellte sich im Juli auf 740 000 (567 000) To.; sie war um 26 900 To. höher als im Vormonat. Von der Roheisengewinnung des Berichtsmonats entfallen 172 300 To. auf Hämatiteisen, 361 000 To. auf basisches Eisen, 108 900 To. auf Gießereieisen und 10 700 To. auf Schmiedeeisen.

* **Englische Stahlkäufe in Australien.** Nach einer Pressemeldung aus Sydney sind von England für 1,5 Mill. Pfund Stahl, was einer Menge von 150 000 bis 170 000 To. entsprechen würde, angekauft worden. Für die Verschiffung werden 22 Schiffe gechartert.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt. — Unterschiedliche Absatzmöglichkeiten. Berlin**, 15. August. Im Berliner Getreideverkehr waren die Absatzmöglichkeiten noch wie vor unterschiedlich. In Brotgetreide überstiegen die an sich nicht sonderlich reichlichen Anlieferungen weiterhin die Aufnahmefähigkeit der Mühlen. Weizen und Roggen wurden nur vereinzelt in kleinen Mengen erworben, da die Mühlen noch über ansehnliche Bestände verfügen. Für Futtergetreide hat sich hingegen das Kaufinteresse erhalten. Futtergerste, Futterweizen und Futterhafer werden, soweit am Markt, laufend aufgenommen. Braugersten in guten Qualitäten bleiben beachtet, Industriegersten liegen ruhig. Am Mehlmarkte hat sich die Lage nicht nennenswert geändert. In Futtermitteln wird jeweils der laufende Bedarf gedeckt.

⚓ **Bremer Baumwolle vom 15. August.** (Eig. Dr.) Loko 9,30.

⚓ **Leinölnotierungen vom 14. August.** (Eig. Dr.) London: Leinöl Pl. per August 11[5]/[16]; Leinöl Kll. per August 19[11]/[16]; Bombay per August 19[7]/[16]; Leinsaatöl loko 25,9; dto. per August 24,9; per Okt.-Dez. 24,1½; Baumwoll-Oel äg. 16,3.

⚓ **Berliner Metallnotierungen vom 15. August.** (Eig. Dr.) Es notierten in ℛℳ für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 60,75; Standard-Kupfer lfd. Monat 55 nom.; Originalhüttenweichblei 20 nom.; Standard-Blei lfd. M. 20 nom.; Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 18,25 nom.; Standard-Zink lfd. Monat 18,25 nom.; Originalhütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 137; Fein-Silber 31,90—33,10 je Kilo.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ Kg. netto in Reichspfennig, unverzollt Santos Prime Typ 4 (Kontrakt 1)

	14. 8. 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	12. 8. 12.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
September	30	28	—	30	28	—
Dezember	30	28	—	30	28	—
März	30	28	—	30	28	—
Mai	30	28	—	30	28	—
Juli	30	28	—	30	28	—

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gesackt, trocken, nicht unter 99,7 Pol. Stand. Nr. 29, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack

Termine	14. 8. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	12. 8. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.
August	5,20	5,—	…	5,20	5,—	…
Sept.	5,20	5,—	…	5,20	5,—	…
Okt.	5,—	4,90	…	5,—	4,90	…
Nov.	5,—	4,90	…	5,—	4,90	…
Dez.	4,95	4,85	…	4,95	4,85	…
Januar	5,05	4,95	…	5,05	4,95	…
Februar	5,15	5,05	…	5,15	5,05	…
März	5,25	5,15	…	5,25	5,15	…
April	5,30	5,20	…	5,30	5,20	…
Mai	5,35	5,25	…	5,35	5,25	…
Juni	5,40	5,30	…	5,40	5,30	…
Juli	5,45	5,35	…	5,45	5,35	…

* **Regelung des Absatzes von Speisezwiebeln.** Der Vorsitzende der HV der deutschen Gartenbauwirtschaft erklärt in einer Bekanntmachung vom 12. August 1939 die Frühzwiebelernte mit Wirkung vom 15. August 1939 für beendet. An diesem Tage treten die in der Anordnung Nr. 4/39 festgesetzten Preise für deutsche Speisezwiebeln in Kraft.

* **Der Stand der Feldfrüchte im Deutschen Reich Anfang August 1939.** Der Wechsel von Regentagen und trockenen heiteren Tagen im Juli war der Entwicklung der Feldfrüchte förderlich. Wenn auch die Reife etwas verzögert wurde, ließ diese Witterung das Getreide doch zur vollen Entwicklung kommen. Notreife, wie sie vielfach in dieser Zeit gerade auf Roggenböden eintritt, ist in diesem Jahr kaum zu verzeichnen. Der Stand der übrigen Kulturund Fruchtarten ist nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter ebenfalls zufriedenstellend. Allgemein ist der Stand besser als im Vormonat. Die Hackfrüchte, vor allem Kartoffeln, Futterrüben und Zuckerrüben stehen [illegible] besser als im Durchschnittsjahren und lassen unter der Voraussetzung, daß die Witterungsverhältnisse bis zur Ernte günstig bleiben, auch in diesem Jahre wieder recht gute Erträge erwarten. Der Stand der Hülsenfrüchte hat sich gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert. Er ist in den meisten Gebieten besser als mittel. Infolge der ausreichenden Niederschläge im Juli ist auch bei den Grünfutterpflanzen eine Verbesserung eingetreten. Der Stand der Wiesen und der Luzerne ist im Reichsdurchschnitt durchaus befriedigend, bei Klee und Viehweiden sind jedoch die Dürreschäden des Juni bzw. die Auswinterungsschäden noch nicht ganz überwunden. Dies trifft namentlich für Nord- und Westdeutschland zu. In den südlichen Gebieten des Reichs ist der Stand von Klee und Viehweiden im allgemeinen gut.

* **Höhere Vermahlungsquoten für August.** Im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes ist soeben eine Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft veröffentlicht worden, durch welche die monatlichen Vermahlungsquoten für **Roggen** um 2 v. H., von 8 auf 10 v. H., und für **Weizen** um 1 v. H., von 8 auf 9 v. H., erhöht wurden. Die Veranlassung hierzu ist der allgemein gestiegene Bedarf an Roggen- und Weizenmehl und hier wieder insbesondere der durch die Beimischung von Roggenmehl zum Weizenmehl erhöhte Verbrauch der Type 790. Es wird von den Mühlen erwartet, daß sie die durch die Quotenerhöhung zusätzlich gegebenen Roggenverarbeitungsmengen im Umfang des Bedarfs zur Type 790 vermahlen, um so jederzeit den von den Weizenmühlen gestellten Anforderungen entsprechen zu können. — Hinsichtlich der Ausnutzung dieser zusätzlichen Verarbeitungsquoten wird an die Bestimmungen der Anordnung vom 19. Juli 1938 erinnert, nach denen jede Mühle ihre Verarbeitungsquote nur soweit ausnutzen darf, daß sie insgesamt nicht mehr als einen Monatsbedarf an Mahlerzeugnissen auf Lager hat. Eine Erhöhung der Vierteljahresquoten für Mühlen mit einem Gesamtgrundkontingent von über 500 To. ist noch nicht vorgenommen worden. Die Berechnung der Vierteljahresquoten wird Ende d. M. bei der Bekanntgabe der Vierteljahresquoten erfolgen.

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen

	15.	14.
[illegible]	…	…

Landschaften

	15.	14.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible] Kehat	102,0	98,87

Stadtschaften

	15.	14.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	99,—

Hypothek.-Bank-Werte

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Industrie-Obligationen

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

ohne Zinsberechnung

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aktien

Industrie-Aktien

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Aktien

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Verkehrs-Aktien

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Versicherungs-Aktien

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kolonial-Werte

	15.	14.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Noch einmal: Sachsenring

Vor neuen Kämpfen noch schnell ein Rückblick auf den Großen Motorradpreis

Von unserem Mitarbeiter **K. G. von Stackelberg.**

Hohenstein-Ernstthal, den 15. August.

Weiter, weiter, keine Pause machen — es geht von Stern zu Stern im Kraftfahrsport, und schon bei der Berichterstatter, kaum ist der Große Preis der Motorräder vorüber, die Koffer gepackt zur Weiterreise. — Am kommenden Sonntag ist in **Bern** der **Große Rennwagen-Preis der Schweiz,** und am Montag beginnt in **Salzburg** die **Internationale 6-Tage-Fahrt.** Man muß sich seine Reiseroute schon genau zurechtlegen, wenn man überall rechtzeitig da sein will.

Auch der Große Motorrad-Preis von Deutschland am letzten Sonntag war nur wieder eine Etappe, freilich eine wichtige, im schnellen Wechsel immer neuer Kämpfe an allen Fronten. Und weil sie so wichtig war, sei noch kurz verweilt, sei ein Rückblick gestattet.

*

Das Ergebnis ist, wie gesagt, nicht ganz so ausgefallen, wie wir es gehofft hatten. In der **250er und 500er Klasse waren Italiener** die Sieger — und siegesgewohnt, wie wir inzwischen geworden sind, scheint uns so etwas fast verwunderlich.

Es ist eben hier im Motorrad-Rennsport nicht so wie im Rennwagen-Lager, daß wir überlegen die Lage beherrschen. Wir müssen hier in jedem Rennen hart kämpfen, wenn wir siegen wollen.

Haben wir jetzt gerade der Engländer niedergerungen, so haben wir nun in Italien wieder einen Gegner, der stark, sehr stark ist, und — warum sollen wir darüber hinwegreden — in Hohenstein-Ernstthal stärker war als wir. Das ist ja gut so, denn nur im Kampf höchsten sich die Kräfte, nur dort lernt man, und nur die schärfste Konkurrenz treibt zur Spitzenleistung. Die aber strecken wir ja an, das ist ja das Ziel des Kraftfahrsports. — Die Guzzi ist in der 250er Klasse schneller geworden als unsere DKW. Ganz klar schneller. Sie war schon immer sehr schnell — hielt aber bisher nie durch. Jetzt ist sie endgültig da. Das bedeutet für DKW letzte Kraftanspannung. Jetzt geht es um die Werk. — Die gleiche Sache ist es in der 500er Klasse jetzt mit der Gilera. Da hat nun BMW wieder einen großen Gegner, und wir sind hier insofern schwierig dran, als unsere besten Leute, Meier und Kraus, in dieser Klasse vorläufig ausgeschaltet sind. Aber wir dürfen darum nun nicht etwa hier die Waffen strecken. Wir müssen trotzdem weiter ran, denn sonst laufen uns die anderen weg, und es ist ja schließlich auch nicht so schlimm, wenn wir nun einmal ein paar Niederlagen einstecken müssen — aber wir bleiben dabei, zeigen, daß wir auch verlieren können, und — lernen! Und wir müssen auch weiter lernen — das zeigte der Sachsenring.

*

In der Wertung der Europameisterschaft liegt bei den 250er-Maschinen nach wie vor Kluge mit 27 Punkten weit vorne an der Spitze, aber bei den 500ern liegt nun Fleischmann punktgleich mit Müllers — da geht es jetzt also um die Sport und Meier ist in der 500er-Klasse ja nun leider für eine Weile lahmgelegt. Das ist wohl schade — aber was kann man machen!

*

Ja und was ist mit NSU? — Wir brauchen, wir nun auf dem Sachsenring sah, jetzt wirklich alle Kräfte. Da kann keiner pausieren und wir warten nun schon ziemlich lange auf die Fertigstellung der neuen Maschinen in Neckarsulm. — Ob man dort jetzt etwas Dampf dahinter macht? Es wäre schön!

*

Und jetzt nun **Bern — der Große Rennwagenpreis der Schweiz.** — Es ist **der letzte „Grand Prix" dieses Jahres, da ja der Große Preis von Italien ausfällt.**

Auto-Union und Mercedes haben natürlich beide sicherlich gerüstet seit dem Großen Preis von Deutschland — man hat eine willkommene Ruhepause gehabt und war vor allem bemüht, die Wagen auf Durchhaltefähigkeit hin zu trimmen, nachdem es auf dem Nürburgring Ausfälle infolgedessen am laufenden Band gegeben hatte. Man kann nun aber annehmen, daß die Wagen beider Ställe jetzt sozusagen ihre Vollreife erreicht haben — wie das ja meistens erst gegen Ende der Rennsaison der Fall ist. — Es wird also wohl sehr hart und scharf in der Schweiz zugehen.

Nach Bern aber ist am 3. September **Belgrad** der Schauplatz, auf dem unsere Wagen das nächste Mal aufeinandertreffen. Hier werden die Auto-Union-Fahrer Rosemeyer und Müller und die Mercedes-Fahrer Caracciola und von Brauchitsch an den Start gehen.

*

Beim Großen Preis in Hohenstein bekamen wir auch gleich **die Rennunterlage zur Internationalen 6-Tage-Fahrt** in die Hand gedrückt. **175 Fahrer** sind darauf verzeichnet. Fahrer aus Deutschland, England, Italien, Belgien, Holland, Schweden und Ungarn sind darunter. — Sie sind die besten Geländespezialisten ihrer Länder und wie man weiß, sind schon vor Tagen die Fahrer des englischen Heeres — Elitemänner, wie man sich denken kann — zur Eingewöhnung in Deutschland eingetroffen. Am Sonntag ist **Abnahme in Salzburg** und am Montag dann Start. Es ist ganz klar, daß wir alles daransetzen werden, um uns diesmal die Internationale Trophäe zu holen. Der Kampf aber wird schwer werden, sehr schwer und wir werden sehen, ob wir es schaffen. Vor allem aber hoffen wir auch auf etwas Glück, denn das gehört nun mal auch dazu und das fehlte uns in den letzten zwei Jahren. — Halten wir also den Daumen.

*

Nun aber Schluß mit der Schlußbetrachtung — und ab nach Bern — von dort auf „Wiederlesen"!

Die Probegalopps unserer Bezirksklasse

Die Zeit der Vorbereitungen für die neue Saison ist für unsere Bezirksklasse reichlich knapp bemessen, und so kann man es wohl verstehen, daß kaum einer unserer heimischen Bezirksligisten an diesem Sonntag pausierte. Sie waren im Gegenteil mit Hochdruck an der Arbeit und die bekannt gewordene **Ergebnisliste:**

SpVg Käferthal — Viktoria Neckarhausen 9:0
Friedrichsfeld — Wiesloch 1:3
Rinkheim — Sprcyer 6:3
SC Mannheim — Germania Worms 5:1
Phönix Mannheim — Tura Ludwigshafen 1:1
KSV Frankenthal — 07 Mannheim 3:3

läßt erkennen, daß die unterschiedlichen Vertreter teils verblüffende Ergebnisse erzielten. Allgemein gilt die Feststellung, daß unsere Mannschaften noch nicht ganz auf Trabt waren. Da- und dort verblüffte man junge Nachwuchskräfte, was den Mannschaften aber am Endergebnis zu schaffen machte, war entschieden die warme Witterung, die überaus hart die Leistungen drückte.

Ein Beweis für gute Mannschaftsarbeit, aber weniger gute Stürmerleistungen zeigte das Kirchweihspiel in Käferthal, wo die alte Viktoria Neckarhausen mit einem 9:0 ganz kräftig „zum Tanz" aufspielte.

Zweimal 3:1 lauteten die Ergebnisse der Spiele von SC Mannheim und Phönix Mannheim, nur daß sie im ersten Fall als plus, im zweiten Fall als minus gedacht werden müssen.

Torreich verlief die Partie Kirchheim — Speyer, wobei die Pfälzer mit 6:3 schon recht deutlich die Segel streichen mußten, während Friedrichsfeld auf eigenem Platze den Gästen aus Wiesloch einen knappen Sieg überließ (3:2).

Mit das beste Treffen lieferte **07 Mannheim** beim **KSV Frankenthal,** wenn die Mannheimer auch um eine Niederlage nicht herum kommen konnten. Jedenfalls spielten die Leute aus Neuhheim ein zügiges Spiel, meist überaus schön in Abwehr und Läuferreihe, wobei im Angriff die rechte Seite besser zugefaßen wußte, als die linke. Die Pfälzer hatten wohl einigen Ersatz eingesetzen, stützten sich im wesentlichen aber doch auf ihre bewährten Kräfte wie Torwart Jörg, Verteidiger Schmitt, Läufer Bauer und Stürmer Reinhardt und Wirsching. Das Spiel selbst hatte etwa 500—600 Zuschauer angelockt, die einen von Anfang bis Ende spannenden Kampf erleben durften. Bei allem Einsatz bot die Partie doch jederzeit einen feinen Charakter und hinterließ den denkbar besten Eindruck. Frankenthal kam nach knapp viertelstündiger Spielzeit durch Müller zu Führung, aber schon bald danach konnte 07 Mannheim ausgleichen. Die Entscheidung des Spiels fiel in der 2. Hälfte, als die Pfälzer merklich mehr vom Spiel hatten und durch Wickmann und Reinhard auf 3:1 für Frankenthal stellten.

Kleine Sport-Nachrichten

Jean Bugatti tödlich verunglückt

Im 200-Km.-Tempo gegen Baum gefahren

Tödlich verunglückt ist Jean Bugatti, ein Sohn des bekannten elsässischen Automobil-Konstrukteurs. Er wollte auf einer Probefahrt (!) einen neuen Rennwagen ausprobieren und fuhr beim Ausweichen eines Radfahrers im 200-Km.-Tempo gegen einen Baum.

*

Gleichfalls **tödlich verunglückt** ist Giordano Nibbi-gheti, einer der international bekannten Rennwagenfahrer, als er in Pescara für den Giano-Pokal trainierte. Nibbigheti saß noch gestern als Motorradfahrer das erste Jahr im Rennwagen und gehörte zu Alfa Corse.

Wieder Lichtluftbad Frankfurt/M.

Südwest-Sommerspielmeisterschaften in Ludwigshafen

Auf der Anlage von Tura Ludwigshafen a. Rh. wurden am Sonntag die Sommerspielmeisterschaften des Gaues Südwest durchgeführt.

Im Mittelpunkt der Ereignisse standen natürlich die Handballkämpfe der verschiedenen Altersklassen, an denen insgesamt 27 Mannschaften beteiligt waren. Die Meisterschaft der Männer wurde auch in diesem Jahre wieder von dem deutschen Altmeister Lichtluftbad Frankfurt a. M. gewonnen, der gegen die OG Phönix Mannheim mit 33:26 (21:9) und gegen Tura Ludwigshafen a. Rh. mit 30:25 (18:12) siegreich blieb. Sicher Dritter wurde der Ludwigshafener und nicht die Phönixhäuer, die schließlich Mitbewerber, Ludwigshafen sicherte sich noch durch einen 24:21-Sieg über Phönix den zweiten Platz. Bei den Frauen verlor der Frankfurter LSV 1880, der nicht mehr die starke Mannschaft des Vorjahres stellen konnte, den Titel an die TSG 46 Worms. Die Wormser siegten mit 27:11 über die TSG 46 Neunkirchen und im Endkampf über Frankfurt a. M. 46 mit 37:29 (22:14). Im Endkampf um den zweiten Platz gelang Frankfurt ein 42:24-Sieg über Neunkirchen. In der 1. Altersklasse kam erneut der Frankfurter LSV 1880, der gegen Ludwigshafen 38:18 (21:9) siegte, zum Zuge, während in der zweiten Altersklasse diesmal die TSG 46 Ludwigshafen erfolgreich war. Die Meisterung im Schlußkampf die SSVgg Frankfurt a. M. mit 20:18 (21:16). Im Korbball der Frauen gewann die DJK Jahn Ludwigshafen den Endkampf gegen den Vorjahrsmeister LSV Offenbach mit 2:1 (1:0).

19 Nationen bei den Rad-Weltmeisterschaften

Das endgültige Meldeergebnis für die von Italien in Mailand und Varese ausgeschriebenen diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften vom 25. August bis 3. September liegt jetzt vor.

Insgesamt werden 19 Nationen vertreten sein. Außer Italien, Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Belgien und Polen in allen sechs Wettbewerben und Belgien nur Straße, England und Luxemburg haben für fünf, Dänemark und Ungarn, Rumänien, Spanien, Luxemburg und Portugal für zwei, sowie Jugoslawien, Schweden, USA und das neuaufgenommene China für je einen Wettbewerb gemeldet. Am stärksten besetzt sind mit 15 bzw. 18 Nationen die Straßenrennen für Amateure und Berufsfahrer. Bei den Sprintern ist das entsprechende Verhältnis 13:10. Zur Siegermeisterschaft entsenden Deutschland, Frankreich, Spanien, Schweiz, Belgien, Holland, Italien, Dänemark und Polen ihre Fahrer, und am Verfolgungsrennen sind acht Länder beteiligt.

USA macht Quartier in Garmisch

Nordamerika erscheint mit starker Mannschaft auf dem Plan

Das Amerikanische Olympische Komitee hat jetzt einen Beauftragten nach **Garmisch-Partenkirchen** entsandt, um dort an Ort und Stelle Unterkunft, Verpflegung und sportliche Fragen mit dem Organisationskomitee zu klären. Donna Jay, der jetzt zum fünftenmal in Deutschland weilt und vom Amerikanischen Olympischen Komitee beauftragt wurde, ist am Olympiaort durch seine verschiedenen Starts bei den Olympischen Wettbewerben 1936 und den Weltmeisterschaften 1938 gut bekannt. Er berichtet u. a., daß USA mit einer **außerordentlich starken Mannschaft** nach Garmisch-Partenkirchen kommt und an sämtlichen Wettbewerben der Winterspiele teilnehmen wird.

Zweistelliger Fürther Sieg

SpVgg. Fürth — Stadtelf Danzig 10:1 (3:1)

Vor rund 10 000 Zuschauern kam das Rückspiel der Danziger Stadtmannschaft gegen die Kleeblätter in Fürth zum Austrag. Dem Treffen wohnten auch Gauleiter Staatsrat Albert Forster und die Oberbürgermeister der Städte Fürth und Bayreuth bei. Die Fürther hatten eine recht ansprechende Leistung. Vor allem verstand es der Angriff, durch sein zweckmäßiges Spiel die Gäste in der zweiten Hälfte zu überspielen. In der 5. Minute eröffneten die Kleeblätter durch Fiederer auf eine Flanke von Hieronimus den Torreigen.

Nach Schluß des Spiels überreichte Gauleiter Forster den Siegern den von ihm gestifteten Wanderpreis für die Begegnungen Fürth gegen Danzig.

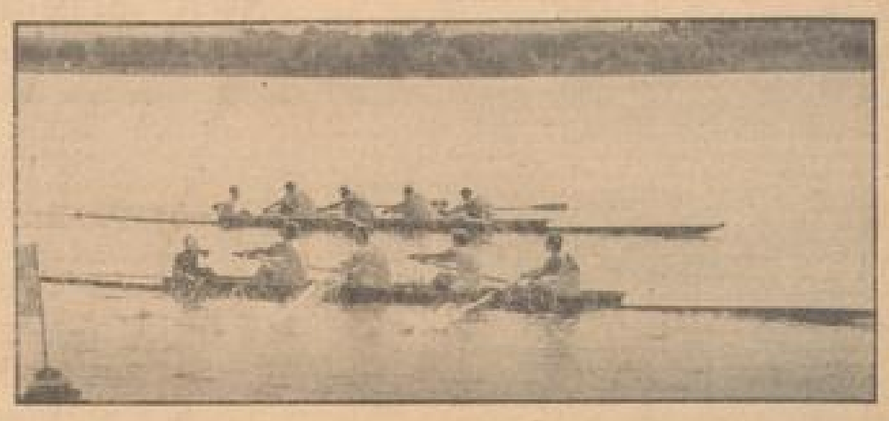
Deutsche Leichtathleten in Straßburg

An dem Amerikaner-Sportfest in Straßburg am Dienstag, 15. August, wird auch ein **kleines deutsches Aufgebot** teilnehmen. Ueber 100 Yards und 100 Meter wird Reich (Frankfurt) starten, vielleicht auch Scheuring (Offenbach). Im 800 Meter-Lauf treten Braun (Göttingen), Ueber 1500 Meter (110) Rudolf (München) u. a. auf. Albrecht (USA), Wolters (Belgien) und Normann (Luxemburg). Unser Europameister Sutter (Freiburg) ist für den Stabhochspringen angesagt, bei dem die Amerikaner mit Barnes, Meers und Barlow aufmarschieren. Der Mannheimer Neulich beteiligt sich an den Wurfkonkurrenzen.

Endlich ein Sieg der Franzosen

Die Bemühungen der Franzosen, endlich wieder einen **Leichtathletikerfolg** zu erringen, wurden jetzt in Rotterdam im Kampf gegen **Holland,** das 92:58 geschlagen wurde, zum Erfolg. Frankreichs 4-mal-100-Meter-Staffel lief mit 41,8 Sekunden, während Holland, das durch den Ausfall Osendarps geschwächt war, über 400 Meter Hürden durch Brasser mit 54,8 einen Sondererfolg erzielte.

Die Kamera blickt in die Welt



Spannender Endkampf der Ruderboote auf dem Maschsee

Auf dem Maschsee bei Hannover wurden unter großer Anteilnahme des Publikums Kämpfe um die deutschen Mannschaftsmeisterschaften ausgetragen. Unser Bild zeigt den Sieg im Vierer, den Mannschaftsfriesen von Germania Frankfurt errang. (Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Springt sie über den Fesselballon?

Ein Schnappschuß unseres Berichterstatters von den Wettkämpfen des Frauen-Olympia-Clubs im Londoner Battersea-Park. Die Siegerin im Hochsprung, Miß D. Lovatt springt (nach der originellen Einstellung des Photographen) über einen Absperrballon. (Associated Press, Zander-M.)

Blumenschlacht an der französischen Riviera

Der „Karlo-Blanco" in Juan-les-Pins an der französischen Riviera endete auch in diesem Jahre mit einer fröhlichen „Blumenschlacht". (Associated Press, Zander-M.)

Parlamentssitzung im Badeanzug?

John H. Wenzler, ein Abgeordneter im Bostoner Abgeordnetenhaus, erschien zu einer Sitzung im Badeanzug. Dieser „Reformvorschlag" wurde jedoch von seinen Kollegen abgelehnt. Der sympathische Bostoner Abgeordnete mußte sich wieder in seinen guten Anzug werfen. (Associated Press, Zander-M.)

Unschlagbarer Boxchampion

Das 36 Monate alte Baby des Australiers Thomas Lake aus Sydney weist ein erstaunliches Können als Boxkämpfer auf. Wer will es mal mit einer Runde versuchen? (Associated Press, Zander-M.)